

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 60. Sonnabend den 12. März 1842.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1841 haben den Bereich der hiesigen Stadt-Feuer-Societät folgende Brandschäden betroffen:

		Rtlr.	Sgr.	Pf.
1)	am 27. Februar das Grundstück des Kaufmanns Döring, Salzgasse Nr. 6, und die nachbarlichen sub Nr. 7, Nr. 1, Nr. 8, 9, 10 und 13, geschätzt auf	5545 Rtlr.	10 Sgr.	2 Pf.
2)	am 24. März das Deliusſche Grundstück, taxirt auf	25 „	22 „	— „
3)	am 4. Febr. das Seidelsche Grundstück, geschätzt auf ...... und	24 „	4 „	6 „
4)	am 13. Nov. das Grundstück Nr. 44 am Neumarkt, geschätzt auf ..	16 „	29 „	3 „
	zusammen also in einem Betrage von	5612 Rtlr.	5 Sgr.	11 Pf.

Zu ihrer Vergütigung ist im Einverständniß mit der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung von uns beschlossen worden, von jedem Hundert Thaler der Versicherungs-Summe aller zur hiesigen städtischen Feuer-Societät gehörigen Gebäude einen Beitrag von Sechs Pfennigen einzuziehen. Von der Versicherungs-Summe von 24,159,305 Rtlr. beläuft sich diese Ausschreibung auf nur 4026 Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.; die Deckung des erforderlichen Mehrbetrages soll aus den Zinsen des Kapital-Vermögens der Societät erfolgen.

Indem wir dies den Mitgliedern derselben hierdurch bekannt machen, fordern wir sie auf, ihre Beiträge in dem Zeitraume vom 1. April bis spätestens den 15ten Mai c. an die städtische Instituten-Haupt-Kasse einzuzahlen.

Die Einzahlung kann jeden Tag Vormittag von 8 bis 12 Uhr (Sonn- und Festtage ausgenommen) geschehen.

Wo sie wider Vermuthen bis zum Abschluß des Termins ausbleiben sollte, müßte die exekutivische Beitreibung des Restes verfügt werden.

Breslau, den 9. März 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Der Geheime Legationsrath Bunsen ist als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und der Freiherr v. Werther als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt worden. — Der Geheime Staats- und Justiz-Minister v. Kamptz ist von der Verwaltung des Justiz-Ministeriums für die Gesetzrevision entbunden und der Geheime Ober-Revisionsrath v. Savigny zum Geheimen Staats- und Justiz-Minister ernannt und ihm die Verwaltung des gedachten Ministeriums übertragen worden. — Se. Majestät der König hat zur bessern Dotation vieler evangelischer Pfarrstellen und zur Errichtung neuer Pfarr-Systeme eine alljährliche Summe von 12,000 Rthlr. huldreichst ausgesetzt. Die für das Jahr 1841 zahlbaren 12,000 Rthlr. sind diesmal für die Regierungsbezirke: Bromberg, Arnsberg und Erfurt bestimmt worden. Se. Majestät hat sich die Bestimmung der Austheilung der einzelnen Summen an die bedürftigsten landesherrlichen Patronats-Stellen nach Vorlegung einer hierüber ausgefertigten Liste speziell vorbehalten. — Allerhöchste Kabinets-Ordre, welche den Besuch der schweizerischen Universitäten Bern und Zürich den preuß. Unterthanen unter denselben Bedingungen wieder gestattet, wie sie für alle übrigen Hochschulen außerhalb des deutschen Bundesgebietes vorgeschrieben sind, jedoch diese Erlaubniß von der speziellen Genehmigung des Ministeriums der geistl. ꝛc. Angelegenheiten abhängig macht. — Se. Majestät der König von Hannover ist am 7. d. M. in Berlin eingetroffen. — Der Coadjutor des Erzbischofs von Köln, Bischof Johann v. Geissel, ist am 3. d. M. in Köln eingetroffen und hat am 4. die Verwaltung angetreten. — Errichtung eines neuen Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Deutschland. Se. K. H. der Kronprinz von Hannover ist von dem Könige, während des letzteren Abwesenheit als Stellvertreter ernannt worden. — Se. Majestät der König von Baiern hat Sr. K. H. dem Prinzen Wilhelm von Preußen bei des letztern Durchreise durch München den Hausorden des heil. Hubertus selbst überbracht. — Der Großherzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin ist am 7. d. M. gestorben.

Oesterreich. Am Wiener Hofe ist seit langer Zeit wieder ein portugiesischer Gesandter (der Marquis Saldanha) accreditirt. — Auf dem Landtage zu Klausenburg ist endlich entschieden worden, daß die ungarische Sprache gleiches Recht in Siebenbürgen haben solle als im Königreich Ungarn, nur die sächsischen Stämme können ihre amtliche Korrespondenz in ungarischer oder lateinischer Sprache führen.

Großbritannien. Zwischen der englischen und der französischen Regierung sind Mißhelligkeiten ausgebrochen. Der englische Minister des Auswärtigen (Graf Aberdeen) hat eine Aeußerung über die Occupation Algiers gegen den französischen Botschafter in London (Grafen St. Aulaire) ausgesprochen, welche letzterem und dem französischen Premier-Minister, Herrn Guizot, nicht gefallen hat, und welche letzterer auch in der Deputirtenkammer zu Paris zur öffentlichen Kenntniß brachte. Der britische Minister (Graf Aberdeen) hat gegen diese Worte und deren Auslegung protestirt, worauf ihm Herr Guizot eine förmliche Note zuschickte, worin er die Aeußerung des Grafen Aberdeen wiederholt und die Schlußfolgerung daraus beweist. Nach der Erklärung des Premier-Ministers, Sir Robert Peel, im Unterhause am 1. März, soll das Ganze auf dem Mißverständnisse eines Wortes beruhen. — Das englische Ministerium hat im Parlament das Bestehen eines christinischen Komplots anerkannt und sich entschieden dagegen ausgesprochen; auch die französische Regierung will dies Komplot unterdrücken.

Frankreich. Einer Erklärung des Premier-Ministers zu Folge, hat die französische Regierung neue Unterhandlungen in Betreff des Untersuchungsrechts der Schiffe zur Unterdrückung des Sklavenhandels angeknüpft. — Einer Erklärung desselben Ministers gemäß hat der karlistische General Cabrera um die Erlaubniß, nach Paris zu kommen, angehalten, sie ist ihm aber, da man befürchtete, es möchte dies mit geheimen Machinationen gegen die spanische Regierung in Verbindung stehen, verweigert worden. — Don Carlos läßt durch seinen Geheimschreiber in einem Briefe öffentlich erklären, daß die Gerüchte von einer Allianz zwischen ihm und der Königin Christine falsch seien. (Dasselbe sprach auch der englische Minister des Auswärtigen im Parlament zu London aus.) — In Paris ist der Pater Casares, angeblich ein geheimer Agent Espartero's, verhaftet worden. — Die Deputirtenkammer hat den Gesetz-Entwurf über die Aushebung von 80,000 Mann für 1842 mit großer Majorität genehmigt.

Belgien. Die Verhandlungen des Prozesses gegen die Theilnehmer an dem vorjährigen politischen Komplotte haben begonnen; der Kapitain de Crehen hat seine Theilnahme an der Verschwörung gestanden, sie soll zum Zweck gehabt haben, den König Wilhelm II. oder dessen Sohn auf den Thron zu berufen. — Zu Löwen haben am 23sten, 24sten und 25sten Februar ernste Unruhen stattgefunden. Ursache war eine Schaar lustiger Sänger, welche der Polizei nicht gehorchen wollte; das Volk wurde aufgeregt, und die Reiterei mußte einhauen. Zum Glück ist Niemand getödtet worden.

Italien. Se. Heiligkeit der Papst Gregor XVI. hat ein apostolisches Schreiben erlassen, worin öffentliche Gebete für die unglückliche Lage der Kirche in Spanien angeordnet werden.

Griechenland. Der Staatsrath Michael Suzos ist auf sein Ersuchen entlassen worden. — Die Regierung hat ein Rundschreiben erlassen, worin alle Beamte nachdrücklich davor gewarnt werden, an den Umtrieben geheimer Agenten, welche den Frieden des benachbarten türkischen Reiches zu stören suchen, Theil zu nehmen.

Osmanisches Reich. Die Repräsentanten der Großmächte haben energische Vorstellungen gegen die Einsetzuug eines türkischen Gouverneurs vom Libanon (derselbe ist Omar Pascha) gemacht und die Ernennung eines christlichen Emirs in Vorschlag gebracht. — — In Syrien sollen die Drusen die christlichen Maroniten noch immer hart bedrängen. Letztere haben daher, da alle Vorstellungen bei den türkischen Behörden um Abstellung dieser Feindseligkeiten fruchtlos scheinen, Truppen angeworben (wie man sagt, mit französischem und englischem Gelde), um die Drusen entweder zur Ruhe zu bringen oder vollkommen zu unterwerfen. Ein türkisches Truppencorps soll sich zu diesem Endzweck mit den Maroniten vereinigt haben. — Am 21. Januar hielt der Bischof Alexander von Jerusalem seinen feierlichen Einzug in der heiligen Stadt, und am 23. seine Introduktions-Predigt.

Asien. In Afghanistan steht es mit der britischen Herrschaft theils gut theils mißlich. Zu Kandahar und Ghizni sind die englischen Truppen gegen alle feindlichen Angriffe, oder vielmehr drohende Gefahr gesichert, dagegen soll dem Hauptort Kabul ein schreckliches Loos bevorstehen, wenn nicht Entsatz kommt, der freilich bei den großen Entfernungen der festen, von Engländern besetzten Plätze und bei den Schwierigkeiten des Marsches nicht zu hoffen ist. — Die britischen Truppen haben wieder eine chinesische Stadt eingenommen.

Afrika. Ein großer Volksstamm der Eingebornen hat sich der französischen Botmäßigkeit unterworfen, so daß fast der ganze westliche Theil der Provinz Oran dem französischen Scepter gehorcht. — Der General Bugeau ist nach seiner mit so glücklichem Erfolge gekrönten Expedition wieder in Algier angekommen.

Inland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Hannoverschen General-Lieutenant und Kriegsminister, Grafen v. Kielmansegge, den Rothen Adlerorden erster Klasse; dem Königl. Hannoverschen General-Major und General-Adjutanten, von Linsingen, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Königl. Hannoverschen Major und Flügel-Adjutanten, Grafen von Alten, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Der Königl. Hof legt heute am 9. März die Trauer auf drei Wochen für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin an.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Ludwigslust, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht nach Schwerin in Mecklenburg von hier abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2. Armee-Corps, Graf zu Dohna, nach Stettin. Der General-Major und Commandeur der 13. Landwehrbrigade, von Zastrow, nach Münster. Der General-Major und Commandeur der 7. Landwehrbrigade, von Voß, nach Magdeburg.

Die Staats-Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 16. Januar d. J. die Errichtung eines Landes-Oekonomie-Kollegiums, als einer dem Ministerium des Innern untergeordneten Behörde, welche aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zusammengesetzt werden und für die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine in allen Theilen der Monarchie den Mittelpunkt bilden soll, anzuordnen, auch zum Di

rektor dieser Behörde den bisherigen Präsidenten der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. von Beckedorf auf Grünhof, zu ernennen geruht. — Außer mehreren Räthen derjenigen Ministerien, zu deren Ressort die landwirthschaftlichen und gewerblichen Angelegenheiten gehören, und den Professoren, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Dieterici, Dr. Magnus und Dr. Alexander von Lengerke, welcher zugleich die Funktionen des General-Sekretairs übernehmen wird, sind aus der Klasse der erfahrenen Landwirthe für jetzt noch zu ordentlichen Mitgliedern der Haupt-Ritterschafts-Direktor a. D. von Bredow auf Schwanebeck, der Rittergutsbesitzer Freiherr von Eckardstein auf Prötzel, der Ober-Aufseher der Frankenfelder Stammschäferei, Ober-Regierungsrath Graf von Itzenplitz hierselbst, der Amtsrath Koppe zu Wollup, der Rittergutsbesitzer von Treskow auf Friedrichsfelde, der Hauptmann a. D. von Wulffen auf Pietzpuhl, berufen worden. v. Rochow." (Vergl. den folgenden Artikel.)

Das Landes-Oekonomie-Kollegium.

(Allg. Pr. Staats-Ztg.)

Nach der Einrichtung der Preußischen Verwaltung ressortiren die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom Ministerium des Innern, in welchem sie von einer besonderen Abtheilung desselben bearbeitet werden. Diese Verbindung erscheint auch unter den bestehenden Verhältnissen als konsequent und zweckmäßig. Diejenige Staats-Behörde, welche in höchster Instanz die Kommunal-Angelegenheiten, die gesammte Landes-Polizei und die ständischen Verhältnisse zu leiten hat, und welcher die General-Kommissionen, die Feuer-Societäten und die ritterschaftlichen Kredit-Vereine untergeordnet sind, ist schon wegen der mannichfaltigen Durchflechtung dieser Parteien mit den eigentlich landwirthschaftlichen Interessen vorzugsweise geeignet, auch diese zu vertreten und auf sie einzuwirken.

Der wohlthätige Einfluß aber, welchen das Ministerium nach seiner Bestimmung auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse ausüben kann und soll, ist seiner Natur nach ein gedoppelter, nämlich entweder nur anregend, ermunternd, treibend, belehrend und belebend, oder auch wirklich eingreifend helfend und unterstützend.

In erster Beziehung kann sich dasselbe aller der Mittel bedienen, die geeignet sind, auf Vermehrung von Einsicht, Kenntniß, Geschick, Eifer und Regsamkeit, sowohl der Privaten, als der Societäten und Kommunen einzuwirken, in der anderen Hinsicht hat dasselbe theils entgegenstehende Hindernisse im Wege der Verwaltung und Gesetzgebung zu beseitigen, theils günstige Einrichtungen zu gründen, theils endlich mit direkten Unterstützungen zu Hülfe zu kommen.

Damit aber das Ministerium dieser seiner Bestimmung genügen könne, ist außer der Disposition über die etwa nöthigen Fonds erforderlich:

1) daß dasselbe den wirklichen Zustand möglichst genau kenne, also wisse, auf welcher Stufe der Kultur jeder einzelne Landestheil stehet und zu welcher er nach seiner eigenthümlichen Beschaffenheit gebracht werden könne, welche Hülfsmittel dazu im Allgemeinen und Besonderen vorhanden und welche Hindernisse zu beseitigen sind;
2) daß dasselbe auch von den Wünschen und Bedürfnissen, die, wo immer es sei, sich melden, vollständig unterrichtet werde;
3) daß dasselbe in fortwährender Uebersicht erhalten werde über alle Fortschritte, welche die Landwirthschaft überhaupt in Theorie und Praxis macht, dergestalt, daß ihr keine der irgend wichtigeren Erfindungen, Entdeckungen, Erfahrungen, ja Projekte und Vorschläge unbekannt bleibe;
4) daß demselben auch ein zuverlässiges Organ der Einwirkung auf die einzelnen Landwirthe und besonders auf die landwirthschaftlichen Vereine nicht fehle.

Zur Erreichung dieser wichtigen und nöthigen Zwecke giebt es kein angemesseneres Mittel, als die Einsetzung einer technischen Behörde, welche dem Ministerium untergeordnet die Bestimmung hat:

1) den obersten Staats-Behörden, also zunächst dem Ministerium in Beziehung auf landwirthschaftliche Verhältnisse und Interessen alle diejenigen Daten, Auskunft und Materialien zu liefern, die von ihr verlangt werden, erforderte Gutachten zu erstatten und aus eigener Bewegung Vorschläge zu machen zu Maßregeln, die im landwirthschaftlichen Interesse zu nehmen sein möchten;
2) nach besonderer Instruktion diejenigen Aufträge des Ministeriums auszuführen, die ihr, sei es wegen Beaufsichtigung landwirthschaftlicher Institute oder wegen erforderlicher Ermittelungen oder auch wegen Vorbereitung, Einleitung und Ausführnng neuer Unternehmungen und Einrichtungen übertragen werden möchten;
3) ganz besonders das Organ zu sein, dessen das Ministerium sich zur Einwirkung auf die landwirthschaftlichen Vereine bedient, um ihnen Anregung, Leitung und Richtung zu ertheilen, u. zu diesem Ende
4) den Mittelpunkt zu bilden für die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine aller Provinzen, also die Resultate ihrer Bestrebungen und Thätigkeit in sich zu versammeln, zu ordnen und für das Ganze fruchtbar zu benutzen, auch ihre billigen Wünsche und Ansprüche höheren Ortes zu befürworten, eben deshalb aber in fortwährender spezieller Communication mit ihnen zu bleiben: endlich
5) überhaupt in klarer Uebersicht aller Fortschritte und Richtungen, welche die Landwirthschaft nach ihrem ganzen Umfange in Theorie und Praxis nimmt, sich vollständig zu erhalten.

Daß eine solche Behörde diese ihre Bestimmung erfülle, wird von der Organisation abhangen, die sie erhält; also von der Zusammensetzung und Befähigung ihrer Mitglieder, von der Stellung, die sie sowohl zu den Behörden, als zu den landwirthschaftlichen Vereinen einnimmt, und von den Mitteln der Ausführung, die ihr gewährt werden.

Was zuvörderst die Zusammensetzung der Behörde betrifft, so bedarf sie nicht nur solcher Mitglieder, die als Staatsbeamte mit Geschäfts-Erfahrung und Sachkunde auch die Kenntniß der gesetzlichen Bestimmungen und der administrativen Grundsätze verbinden, sondern auch solcher, welche theils die allgemeinen staatswirthschaftlichen, theils die erforderlichen besonderen wissenschaftlichen Gesichtspunkte geltend zu machen verstehen, besonders aber solche, die als praktische Landwirthe sowohl mit dem technischen Detail ihres Berufes, als mit den wirklichen Zuständen, Interessen und Bedürfnissen des Landbaues vollkommen vertraut sind.

Ihre Stellung aber kann nur die einer rein technischen Behörde sein und bleiben, welche mit eigentlichen administrativen Funktionen niemals bekleidet werden wird. Durch ihre Einrichtung wird daher auch in den bisherigen Verhältnissen der landwirthschaftlichen Vereine zu den Provinzial-Behörden in keiner Weise eine Veränderung eintreten dürfen und sie selbst wird weder zu den Königlichen Ober-Präsidien, noch zu den Regierungen und General-Kommissionen in irgend eine amtliche Beziehung gestellt zu werden nöthig haben. Eben so wird auch ihr Verhältniß zu den landwirthschaftlichen Vereinen in den Provinzen ein ganz freies bleiben können, das sich in jedem einzelnen Falle aus der Wirksamkeit der Behörde und aus dem Vertrauen der Vereine entwickeln muß und unfehlbar entwickeln wird, da den Vereinen nicht entgehen kann, wie wesentlich und wirksam die Behörde ihre Bestrebungen befördern und ihre Interessen und Wünsche vertreten und begünstigen kann.

Was aber endlich die Mittel anlangt, durch welche der Behörde eine erfolgreiche Thätigkeit gesichert werden kann, so lassen sich diese auf folgende Hauptstücke zurückführen:

1) Vor allen Dingen die Stellung zum vorgesetzten Ministerium;
2) die von ihr selbst zu erschaffende Stellung zu den Provinzial-Behörden und den landwirthschaftlichen Vereinen;
3) periodische Revisionen und Reisen des Direktors und der Mitglieder, nicht blos um die Zustände aus eigenem Augenschein kennen zu lernen, sondern um persönliche günstige Beziehungen zu Behörden, Vereinen und Privaten zu gründen oder zu unterhalten;
4) ausgebreitete Korrespondenz, theils amtlich, theils privatim, vornehmlich mittelst des General-Secretairs;
5) die von dem vorgesetzten Ministerium auf diesfällige Vorschläge bewirkte Ernennung von außerordentlichen und korrespondirenden Mitgliedern, welche aus den landwirthschaftlichen Notabilitäten der Provinzen, namentlich aus den Vorständen der Vereine gewählt, vorzugsweise befähigt sein werden, als Organe der Information für die Behörde sich zu bewähren und in geeigneten Fällen auch zu persönlicher Theilnahme an den Geschäften einberufen werden können;
6) ein dem General-Secretair speziell zugetheiltes Central-Büreau, in welchem alle eingehenden Notizen gesammelt und zum Gebrauch zusammengestellt werden;
7) die Disposition über die erforderlichen Sammlungen, namentlich von Modellen und Schriften;
8) Die Herausgabe von Annalen der Landwirthschaft, welche, vom General-Secretär redigirt, vorzugsweise die Bestimmung haben müssen, das landwirthschaftliche Publikum fortwährend in der Uebersicht dessen zu erhalten, was in der Monarchie von Oben und Unten zur Förderung aller Zweige der Landwirthschaft geschieht;
9) auf gewisse Weise auch das eigene praktische Beispiel in Beaufsichtigung und Leitung gewisser Anstalten und Einrichtnngen; endlich
10) die Vermittelung zur Gewährung direkter Beihülfen und Unterstützungen aus den Staatsmitteln durch Anträge und abgeforderte Gutachten, oder auch die prinzipienmäßige Verwendung der etwa etatsmäßig zur Verfügung gestellten Fonds.

Nach diesen Grundzügen ist das neu errichtete Landes-Oekonomie-Kollegium organisirt worden. Der ursprügliche Gedanke der Einsetzung einer solchen Behörde ist nicht neu; er schreibt sich aus dem Jahre 1808 her, und ist ganz besonders im Jahre 1811 sehr bestimmt aufgefaßt worden. Schon damals hat des verewigten Königs Majestät in dem Land-Kultur-Edikte vom 14. September die Absicht ausgesprochen: „in der Residenz ein Central-Büreau zu errichten, welches die verschiebenen landwirthschaftlichen Associationen in eine gewisse Verbindung setzen, Berichte und Anfragen von ihnen erfordern und erhalten, nicht nur Rathschäge ertheilen, sondern auch durch Besorgung von Werkzeugen, Sämereien, Viehracen und in gewissen Geschäften erfahrenen Arbeitern die gewünschte Hülfe leisten, auch gerechte und zweckmäßige Wünsche des ländlichen Publikums, die ihm durch die Associationen zukommen, den obersten Staats-Behörden vortragen und empfehlen solle."

Der verstorbene Thaer war damals zum Dirigenten bestimmt und auch die übrigen Mitglieder waren bereits designirt; nichtsdestoweniger gerieth die Ausführung, ohne daß der Plan eigentlich wäre aufgegeben worden, ins Stocken, oder vielmehr er trat vor den wichtigeren und dringenderen Interessen und Ereignissen jener und der kurz nachfolgenden denkwürdigen Zeit in den Hintergrund.

Auch nach wiederhergestelltem Frieden war er nicht in Vergessenheit gerathen; indessen wurde er eigentlich erst im Jahre 1838 von dem jetzigen Minister des Innern mit der ernstlichen Absicht der Ausführung, zugleich aber mit der Rücksicht wieder aufgenommen, daß es nach den erweiterten Bedürfnissen und Forderungen der gegenwärtig in so lebendiger Entwickelung begriffenen landwirthschaftlichen Verhältnisse rathsam sei, dem einzusetzenden Kollegium nicht nur eine bestimmtere amtliche Stellung zu der die landwirthschaftlichen Angelegenheiten leitenden obersten Staatsbehörde anzuweisen, sondern auch dasselbe in seinem Innern so zusammenzusetzen, daß darin die Interessen des Landbaus und der Produktion nicht in isolirter Auffassung, sondern in ihrer innigen Beziehung zu den übrigen gewerblichen Interessen und zu den Verhältnissen des Verkehrs, mit denen sie so mannigfaltig durchflochten sind, gründlich erwogen werden können, damit mögliche Kollisionen vermieden und ein näheres Verständniß über die allgemeinen Prinzipien, nach denen die ökonomischen Verhältnisse überhaupt zu ordnen sind, vermittelt werden möge.

Durch diese erweiterte Bestimmung unterscheidet sich die Organisation des Landes-Oekonomie-Kollegiums, wie sie jetzt zur Ausführung gekommen ist, von dem früheren Plane, für dessen Wiederaufnahme schwerlich ein Zeitpunkt geeigneter erscheinen möchte, als der gegenwärtige, wo die Interessen der Produktion sich so entschieden neben denen der übrigen Gewerbsamkeit und des Verkehrs geltend machen, wo die rüstige Betriebsamkeit, die sich in allen übrigen Zweigen der ökonomischen Thätigkeit offenbart, auch der Landwirthschaft sich mitgetheilt hat und wo die eigenen Wünsche und Bestrebungen der ackerbauenden Klassen den wohlwollenden Absichten der Regierung so glücklich entgegenkommen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Lieutenant von Thile II., kommandirenden General des 8ten Armee-Corps, die Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von des Großherzogs von Baden, Königl. Hoheit, verliehene Großkreuz des Militair-Verdienst-Ordens anzulegen.

* Berlin, 9. März. (Privatmitth.) Zu Ehren der Anwesenheit des Königs von Hannover an unserm Hoflager gab gestern Se. Majestät große Tafel, welche aber durch die während des Diners eingegangene höchst betrübende Nachricht von dem Ableben des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, (s. Schwerin) eines Schwagers unsers Monarchen, gestört wurde. Die hohe Gesellschaft blieb zwar noch einige Zeit beisammen, doch herrschte eine tiefe Betrübniß, welche nur durch einen Erguß von Thränen gelindert wurde. Der Hof legte sogleich tiefe Trauer an. Noch gestern Abend sind die Prinzen Carl und Albrecht zu ihrer theuern Schwester, der in ihrem 39sten Lebensalter verwittweten Großherzogin Alexandrine, nach Ludwigslust geeilt, um durch ihre Anwesenheit den Schmerz der Schwester zu mildern. Wie man hört, will auch der König zur Leichenfeier des Großherzogs Paul, welcher am 15. September v. Jahres erst in das 42ste Lebensjahr getreten ist, sich nach Mecklenburg begeben und seine tieftrauernde erlauchte Schwester dann nach Berlin begleiten. Der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, welcher in Bonn studirt, wird vermuthlich, trotz seiner Minderjährigkeit, die Regierung jetzt schon antreten, da derselbe im nächsten Jahre das 20ste Jahr erreicht, in welchem Alter, nach Mecklenburgischen Gesetzen, seine Minorennität aufhört. Die Krankheit, woran der Großherzog Paul gestorben, soll eine Unterleibsentzündung gewesen sein, welche nur einige Tage gewährt hat. Nicht nur unser Königshaus, sondern auch das hiesige Publikum nimmt an diesem Todesfall den gerührtesten Antheil, da der Verewigte wegen seiner Leutseligkeit hier sehr geliebt und als Schwager unsers Monarchen höchst geachtet war. Daß dies traurige Ereigniß die Anwesenheit so vieler erlauchter Gäste sehr betrübt, bedarf wohl keiner Erwähnung. Alle Hoffestlichkeiten, die deshalb vor Ostern noch hier stattfinden sollten, sind bereits abbe-

stellt, und die hohen Fremden werden während ihres hiesigen Aufenthaltes in dem engsten königl. Familienkreise ihre Zeit verleben. — Der gegenwärtige Besuch des Herzogs und der Herzogin von Dessau mit ihrer holden jugendlichen Prinzessin giebt unserer haute-volée zu manchen Vermuthungen Anlaß, welche sich auf eine Heirath des Kronprinzen von Hannover beziehen. — Der Staatsminister und General-Postmeister v. Nagler, welchem in seiner Krankheit die ungetheilteste Theilnahme von allen Seiten bewiesen worden, ist völlig genesen, und steht seinem hohen Amte mit dem an ihm gewohnten Eifer wieder vor. — Professor v. Schelling ist ebenfalls wieder hergestellt und hat bereits gestern seine Vorlesungen wieder angefangen. — Der Direktor v. Cornelius entwirft jetzt im allerhöchsten Auftrage Zeichnungen zu einem silbernen Schilde, auf dem dieselben in erhabener Arbeit angebracht werden sollen. Das Kunstwerk ist für den Prinzen von Wales als Erinnerung an dessen Taufe zum Geschenk bestimmt. Am äußersten Rande des Schildes wird der Einzug des Heilands in Jerusalem, und in der Mitte die Taufe des Erlösers im Jordan dargestellt werden. — Das königl. französische Theater brachte uns gestern ein neues, höchst interessantes Stück des geistvollen Scribe, nämlich die in Paris mit großem Beifall aufgenommene fünfaktige Komödie: „La calomnie" zur Aufführung, welches das Interesse besonders durch den Umstand erregte, daß der Minister Thiers darin in seinem öffentlichen und Privatleben figurirt. Die Komödie ist bereits als Nr. 262 in das **Repertoir du théâtre français a Berlin** aufgenommen.

Der mit Stimmenmehrheit in der hiesigen Börsencommission durchgegangene Vorschlag, den Baumwollenspinnern eine Prämie zu gewähren, findet höhern Orts keinen Anklang. Solche Art der Unterstützung ist dem jetzigen Stande unserer Industrie nicht mehr angemessen. Dagegen leidet es nun keinen Zweifel, daß der Schutzzoll erhöht werden muß. Man hat die Ueberzeugung erlangt, daß selbst diejenigen vereinsländischen Spinnereien, welche allen Stürmen der Conjuncturen durch große pecuniäre Mittel und seltene Kenntnisse dieses Fabrikzweiges widerstanden, endlich doch der englischen Concurrenz erliegen müssen, wenn sie nicht durch eine höhere Steuer als 2 Thlr. preuß. Cour. dagegen geschützt werden. Seit 1818, als man diese Steuer irrthümlich für hinlänglich hielt, die damals noch so schwachen hierländischen Spinnereien gegen so mächtige auswärtige Mitbewerbung stark zu machen, sind so viele Umstände eingetreten die vortheilhaft für die Engländer und nachtheilig für die Deutschen gewirkt haben. Was sich im Allgemeinen in dieser Hinsicht sagen läßt, ist allen bekannt, die diesem Gegenstand ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Hierzu kommt nun noch für solche Spinnereien, die mit Twisten zu concurriren haben, die von Hull nach Hamburg verladen werden, die Herabsetzung der Schiffsfracht, welche theils durch die hydraulischen Pressen, die man vor 24 Jahren fast noch gar nicht benutzte, noch mehr aber durch die Concurrenz der Dampfschiffe, welche die Frachtsätze vermindert, entstanden sind. Nimmt man an, daß ein Ballen von 1000 Pfd. nur 40 Kubikfuß mißt, wenn er hydraulisch, aber fast das Doppelte, wenn er auf der Handpresse verpackt wird, so liegt schon hierin ein großer Abschlag. Nun war damals die Fracht 6 P. mit 25 Proc. Kaplaken, also $7\frac{1}{2}$ P., jetzt aber ist sie 1 P. mithin $1\frac{1}{4}$ P., daher der Unterschied $6\frac{1}{4}$ P., beträgt auf 40 Kubikfuß 1 Pf. St. 10 Sh. oder circa 10 Thlr. — also 1 Thlr per 10 Pfd., selbst wenn damals schon auf der hydraulischen, oder circa 2 Thlr. bei solchen, die noch mit der Handpresse verpackt wurden. Es fragt sich jetzt nur: wie weit kann die Steuer auf Gespinnst erhöht werden ohne der Weberei zu schaden? Da diese aber durch einen so hohen Zoll als 55 Thlr. preuß. Cour. geschützt ist, so hat sie keine Concurrenz als für ganz leichte Waaren zu befürchten. Man darf um so mehr annehmen, daß eine Erhöhung um 5 bis 6 Thlr. nicht fühlbar bei schweren Artikeln werde, da selbst im hannoverschen Zollverbande, wo die Steuer auf Baumwollengewebe nur 10 Thlr. beträgt, die englische Concurrenz bei solchen Artikeln bereits verdrängt ist. (A. A. Z.)

Köln, 5. März. Unser neuer Coadjutor, Bischof von Geißel, welcher gestern die Verwaltung der Erzdiözse angetreten hat, zu deren künftigen Oberhirten er bestimmt ist, wird unverzüglich einen Hirtenbrief, der bereits im Drucke ist, an die Geistlichkeit und an die Diöcesanen des Erzsprengels ergehen lassen. Nächster Tage schon soll derselbe durch unsere Zeitungen veröffentlicht werden und es ist bei dem trefflichen und ächt religiösen Geiste, worin er abgefaßt ist, nicht zu bezweifeln, daß er auch außerhalb unserer Provinz überall einen sehr erfreulichen Eindruck machen, und ein äußerst günstiges Vorurtheil für die künftige amtliche Wirksamkeit des Herrn von Geißel erwecken wird.

(Aelt. L. Z.)

Köln, 6. März. Hier ist folgende Bekanntmachung des Königl. Ober-Präsidiums, die Verwaltung der Erz-Diözese Köln betreffend, erschienen: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Königs wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zur Wiederherstellung einer regelmäßigen Verwaltung der Erzdiözese Köln zwischen der Königlichen Staats-Regierung und dem Römischen Stuhle gepflogenen Verhandlungen zu dem erwünschten Ziele geführt haben, indem mit Zustimmung Sr. Majestät des Königs Se. Heiligkeit der Papst den Bischof von Speyer, Herrn Johannes von Geissel, zum Coadjutor des Herrn Erzbischofs Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering mit dem Rechte der Amts-Nachfolge ernannt und zugleich zum apostolischen Verwalter der Erzdiözese Köln bestellt hat. Der Herr Bischof von Geissel hat, nachdem er Sr. Majestät dem Könige den Eid der Unterthänigkeit und Treue geleistet, mit dem heutigen Tage die Verwaltung der Erzbischöflichen Diözese übernommen und solches durch ein Pastoralausschreiben der Geistlichkeit und sämmtlichen Diözesanen verkündigt. Nachdem sonach das Oberhaupt der katholischen Kirche im Einverständniß und mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs die oberhirtliche Verwaltung des Erzbisthums Köln durch die Ernennung und Einsetzung eines Coadjutors des Herrn Erzbischofs mit dem Rechte der Nachfolge und apostolischen Administrators der genannten Erzdiözese in der Person des seitherigen Bischofs von Speyer, Herrn Johannes v. Geissel, an welchen fortan Alle, die es angeht, sich in Angelegenheiten der geistlichen Verwaltung der Erzdiözese zu wenden haben, kanonisch geordnet hat, so wird zugleich mit Verkündigung des gegenwärtigen Erlasses das Publikandum vom 15. November 1837 mit allen darin enthaltenen Anordnungen zurückgenommen.

Köln, den 4. März 1842.

Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz
von Bodelschwingh."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. März. (Privatmitth.) Der zum Nachfolger des verstorbenen K. Baierischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Mieg, ernannte Frhr. v. Lerchenfeld, dermalen Gesandter in Wien, wird, wie man hört, im Verlaufe der nächsten vier Wochen bereits seinen hiesigen Posten antreten. — Der K. Oesterreichische Bundespräsidialgesandte, Hr. Graf v. Münch-Bellinghausen, werde, heißt es jetzt, bis zum Monat Mai hier eintreffen. Früheren Gerüchten, Se. Excellenz werde sich in Wien mit einer ihrer Nichten vermählen, wird durch die Thatsache widersprochen, daß die besagte Dame in der Zwischenzeit ihre Hand anderwärts vergeben hat. — Personen, die wohlunterrichtet sein können, wissen bis jetzt noch nichts von dem Besuche, den, nach Angabe öffentlicher Blätter, J. M. die Kaiserin von Rußland in diesem Sommer zu Bad Ems abzulegen beabsichtigen soll. — Was die von dem K. Russischen Finanzministerium dem Hause Rothschild angetragene Anleihe von 50 Millionen Silberrubel und die Konkurrenz anbetrifft, welche deshalb zwischen diesem Hause und dem Hause Hope u. Comp. in Amsterdam eröffnet werden würde, so sollen, glaubwürdigem Vernehmen nach, die von jener hohen Stelle ausgegangenen Mittheilungen minder speziell sein, als demnach anzunehmen wäre. Es wären nämlich, wird versichert, von derselben nicht erst an die befragten Häuser, sondern an die vornehmsten Spitzen der europäischen Finanzwelt überhaupt Einladungen ergangen, sich bei der beabsichtigten Finanz-Operation zu betheiligen und diesfallsige Anerbietungen einzureichen. — Glaubwürdigen Nachrichten aus Rheinbaiern zufolge, wäre der frühere Eisenbahnplan für diese Provinz keineswegs aufgegeben, vielmehr sind die für deren Ausführung benöthigten Kapitalsummen bereit, und es würde unverzüglich Hand an das Werk gelegt werden, sofern man nur von der Regierung die Zusicherung erhielte, daß der Preis der in den Gruben der Saargegend gewonnenen Steinkohlen, auf deren Verführung an den Rhein es mit diesem Schienenwege besonders abgesehen ist, mit vermehrtem Absatz nicht gesteigert, auch die Bahn selber mit keinen Staatsabgaben, wodurch deren Ertrag bedeutend geschmälert werden könnte, in Zukunft belegt werden möchte. — Unsere Meßgäste fangen bereits hier einzutreffen an, doch sind es mehrentheils nur Verkäufer, die sich nach Läden und Privatwohnungen für die Meßepoche umsehen. — Von den belangreichen Wollvorräthen, die aus dem Oesterreichischen und Preußischen schon im vorigen Monat hier ankamen, ist Vieles nur durchgegangen, um direkt nach Belgien und Frankreich verführt zu werden. Doch ist noch genug davon auf hiesigen Kommissionslagern verblieben, um den etwaigen Käufern eine große Auswahl zu gestatten.

Schwerin, 7. März. Leider haben wir die traurige Nachricht von dem an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung erfolgten Ableben unseres innigst geliebten Großherzogs mitzutheilen. Noch vorgestern hegte man die Hoffnung, ihn wiederhergestellt zu sehen, doch diese hat sich zur tiefen Betrübniß des Großherzoglichen Hauses und des Landes nicht bewährt. Unterm 4ten d. M. veröffentlichte die hiesige Zeitung Nachstehendes über die Krankheit des Großherzogs: „Se. Königl. Hoheit unser geliebter Großherzog, Allerhöchstwelcher am 24. Februar von einer Entzündung im Unleibe befallen worden, befindet Sich jetzt, sicherem Vernehmen nach, zur allgemeinsten Freude aller Seiner Unterthanen, auf dem Wege der Wiederherstellung. Hier hat sich während Seiner Krankheit die Theilnahme des ganzen Publikums auf eine Weise ausgesprochen, welche den sichersten Beweis von der großen Liebe und Anhänglichkeit Aller zu dem theuren Fürsten liefert. Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog werden in diesen Tagen von Bonn hier erwartet, wohin demselben die Nachricht von der Erkrankung Seines erlauchten Vaters sogleich gesandt worden ist." — Der verewigte Großherzog Paul Friedrich war am 15. September 1800 geboren und hat mithin ein Alter von $41\frac{1}{2}$ Jahren erreicht. Höchstderselbe vermählte sich mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine von Preußen am 25. Mai 1822 und folgte seinem Großvater, dem Großherzoge Friedrich Franz, am 1. Februar 1837 auf den Thron. Der Erbgroßherzog, nunmehrige Großherzog, ist am 28. Februar 1823 geboren, also jetzt 19 Jahr alt.

Oesterreich.

Wien, 8. März. (Privatmittheil.) Fürst Paul Esterhazy's Ankunft erfolgte erst Samstag Abends. Fürst Metternich stattete ihm Sonntags einen Besuch ab. Fürst Nikolaus Esterhazy wird auf Ostern erwartet. Man hat das schöne Palais in der Mariahilfer Vorstadt prachtvoll zu seiner Wohnung einrichten lassen. — Den neuesten Nachrichten aus Ofen zufolge, ist der Eisstoß auch dort glücklich vorübergegangen. Man erwartet morgen die Eröffnung der Dampfschifffahrt, welche um so erwünschter ist, da der alljährliche große Josephi-Markt in Pesth seiner Eröffnung nahe ist. Man kann sich daher einen lebhaften Verkehr versprechen. — Man versichert heute allgemein, daß Se. Maj. der Kaiser das Pensionsgesuch des Feldzeugmeisters, kommandirenden Generals in Ober- und Nieder-Oesterreich, Freiherrn von Wimpffen, nicht angenommen, sondern in allerhöchster Gnade demselben freigestellt, sich bis zu Herstellung seiner Gesundheit in die Bäder zu begeben. Einstweilen dürfte ein Interims-Militär-Kommandirender ernannt werden. — Se. Maj. der Kaiser haben den Erzherzog Sigismund, dritten Sohn des Erzherzogs Rainer, zum Obersten in der Infanterie ernannt. — Die heutigen neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 25. und Jassy vom 24. Februar melden kein Wort von den in der Augsb. Allgem. Ztg. enthaltenen Angaben, daß sich der Hospodar der Wallachei hätte flüchten müssen. Es herrscht Ruhe in beiden Hauptstädten. Die Opposition der Bojaren scheint jedoch von dem mächtigen Nachbar unterstützt zu sein. Wenigstens ist es auffallend, daß gerade jetzt, wo im ottomanischen Reiche überall Ruhe herrscht, plötzlich der Dämon der Zwietracht in diesen Donau-Ländern auftaucht.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Februar. Ich kann Ihnen jetzt die bestimmte Versicherung geben, daß Hr. Perier und seine Gemahlin vor wenigen Tagen bei Gelegenheit eines Hofballs in den Gemächern der Kaiserin, zu dem sie geladen wurden, sich der wohlwollendsten Aufnahme bei beiden kaiserlichen Majestäten erfreuten. Somit ist die Differenz zwischen beiden Höfen als glücklich beendigt anzusehen. Hr. v. Butenieff wird in den nächsten Wochen wieder hierher zurückerwartet, sobald er sich der ihm übertragenen außerordentlichen Mission am Hofe Ludwig Philipps entledigt haben wird. Ob er dann wieder nach Konstantinopel zurückkehrt, wo ihn Hr. v. Titoff interimistisch vertritt, oder ob er, was glaublicher ist, eine andere diplomatische Bestimmung erhält, ist zur Zeit noch ein Geheimniß unsers Kabinets. — Der Generallieutenant Grabbe, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Befehlshaber gegen die Tscherkessen, ist vor einigen Tagen vom Kaukasus in hiesiger Residenz eingetroffen, wahrscheinlich zur Berathung des Plans des mit dem Frühjahr zu eröffnenden Feldzugs, der wo möglich mit noch kräftigern Streitmitteln denn der vorjährige geführt werden soll. Im vergangenen Sommer war ein Corps von 40,000 Kriegern aufgeboten worden — und doch hat auch dieser Feldzug wieder ohne

entscheidende Resultate geendet. Während der Wintermonate ist Waffenruhe auf beiden Seiten. Dieser unselige Krieg, der nun ins zwölfte Jahr währt, kostet uns viel Menschenleben. Wie man vernimmt, haben mehrere Offiziere der preußischen Armee mit Erlaubniß des Königs an unsern Kaiser die Bitte gestellt, den nächsten Feldzug als Volontäre mitzumachen und die Einwilligung des Kaisers dazu erhalten. — Schon zu wiederholtenmalen hat der Finanzminister, durch fortdauernde zerrüttete Gesundheit und den gedrückten Zustand der Finanzen bewogen, um völlige Entlassung aus dem Staatsdienste gebeten; immer jedoch gelang es dem Monarchen diesen um Rußlands Finanzverwaltung so hochverdienten Staatsmann auch ferner ihrer Leitung zu erhalten. In den letzten Monaten jedoch erneuerte derselbe dringend sein Abschiedsgesuch, man nahm seinen Rücktritt auch schon als bestimmt im Publikum an und nannte seinen unbezweifelten Nachfolger: da erfreute jedoch vor kurzem jeden umsichtigen Patrioten die Nachricht, derselbe habe sich nochmals zum Bleiben bewegen lassen. — Hr. v. Perowsky, unser neuer Minister des Innern, entfaltet eine sehr energisch durchgreifende Thätigkeit in allen Verwaltungszweigen, von der nur die wohlthätigsten Erfolge für das Gemeinwohl erwartet werden dürfen. Nach der ursprünglichen Organisation dieses Ministeriums gehört auch das innere Polizeiwesen zu seinem Geschäftskreis. Dieser Richtung seines Berufs folgend, hielt der Minister neulich über die Polizeibureaux der Residenz bis auf die Gefängnißstuben der Stadtgerichte Inspektion, die von ihm wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten wurden streng gerügt und wo möglich sogleich abgestellt. So hoffen wir noch manche verjährte Mißbräuche vor seinem regen Eifer verschwinden zu sehen. Auch die Justiz hat einen neuen Sporn erhalten. In einem Rundschreiben des Justizministers Grafen Panin an die Gouvernementsprocuratoren heißt es: „Aus den mir aus mehreren Gouvernements zugekommenen Berichten nehme ich unter anderm wahr, daß die Kriminaljustiz einen sehr saumseligen Gang hat. Selbst Kriminalsachen, welche mit persönlicher Haft der Betroffenen verbunden sind, schreiten mit ungewöhnlicher Langsamkeit vor, was auch schon zu öftermalen die Aufmerksamkeit Sr. kaiserl. Majestät auf sich gezogen hat, daher zu ihrer schnellern Beendigung wiederholt höchste Befehle ertheilt worden sind. Die Verschleppung rührt größtentheils davon her, daß man sich auf eine bloß formelle Korrespondenz beschränkt, ohne die bewegenden Ursachen zu erforschen, um welche es sich bei den einzelnen Fällen handelt. Ich gebe Ihnen daher auf ununterbrochen darauf zu sehen, daß die Kriminalsachen Ihres Gouvernements unverzögert entschieden werden, unter denselben aber vor allen diejenigen, wo Personen im Gefängniß sitzen, auch wenn diese Haft weniger denn ein Jahr gedauert hat." — Durch einen an den Kriegsminister erlassenen höchsten Befehl wird die in Wilna zur Untersuchung hochverrätherischer Umtriebe niedergesetzte Kommission nach Beendigung ihrer mehrjährigen Arbeiten geschlossen. (A. A. Z.)

Das Journal des Débats bemerkt: „Vor zwei Monaten kam uns Oesterreich zuvor, indem es die Ausführung eines nationalen Eisenbahnnetzes anordnete, jetzt giebt uns die Russische Regierung ebenfalls ein großes Beispiel, indem sie auf ihre Kosten die große, 180 Lieues lange Bahn von Moskau nach St. Petersburg baut." — Sodann theilt das Journal des Débats aus sicherer Quelle mehrere interessante Einzelnheiten mit. Der Kaiser selbst hat die Sache nun nach einem einjährigen Kampfe gegen seine einflußreichsten Minister, namentlich gegen den Finanzminister Grafen Cancrin (der die Eisenbahnen für eine vorübergehende Mode erklärte) durchgesetzt. Kaiser Nikolaus führte selbst in dem Reichsrath den Vorsitz und ließ sich in Diskussionen mit den Mitgliedern ein; als er aber sah, daß alle seine Beredtsamkeit ihre befangenen Ansichten nicht zu ändern vermöge, schnitt er die Debatte kurz ab, indem er die Bahn nach Moskau als für das Landeswohl unentbehrlich erklärte, und nur noch die Frage offen ließ, ob sie durch den Staat oder durch Gesellschaften ausgeführt werden sollte. Die Banquiers Harkort und Dufour-Feronce aus Leipzig hatten schon seit vier Jahren die Konzession nachgesucht; der Kaiser entschied aber, in Uebereinstimmung mit der Kommission, für den Bau auf Staatskosten. Doch wird jenen Banquiers wahrscheinlich die finanzielle Unterhandlung übertragen werden. (Andere Berichte nennen bekanntlich die Häuser Rothschild und Hope.) In diesem Entschluß des Kaisers erblickt das Journal des Débats ein neues Unterpfand des Friedens und der Sicherheit der Civilisation; denn wenn Rußland mit seinen bereits belasteten Finanzen ein Unternehmen wage, dessen Kosten auf 160 Millionen Francs angeschlagen seien, so rechne es auf Frieden. Aus demselben Grunde sei auch die Armee reduzirt worden.

Großbritannien.

London, 5. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte (wie bereits in der gestr. Bresl. Ztg. berichtet wurde) Lord Clarendon, der als Sir George Villiers bekanntlich Gesandter am Madrider Hofe war, die angeblich mit Genehmigung der Französischen Regierung angesponnenen Intriguen der Königin Christine und ihrer Partei zur Sprache und fragte, ob die Regierung Instruktionen in Bezug auf diese Angelegenheit an den Britischen Gesandten in Madrid abgefertigt habe, und ob sie Kriegsschiffe zu etwa nöthig werdendem Schutze der Britischen Unterthanen in Spanien absenden werde. „Die Vorbereitungen zu einer neuen Invasion in Spanien," sagte der Redner, „sind in solchem Umfang und mit solcher Oeffentlichkeit getroffen worden, daß sie die größte Aufmerksamkeit im Publikum erregt haben und ohne Zweifel der Aufmerksamkeit der Regierung nicht entgangen sein werden. Ich weiß sehr wohl, wie schwierig und peinlich ein Einschreiten von Seiten der Regierung in dieser Sache ist; aber ich zweifle nicht, daß Kommunikationen über die Sache zwischen dem edlen Grafen und dem Französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten über jene Vorbereitungen stattgefunden haben. Auch zweifle ich nicht, daß der edle Graf von der Französischen Regierung die Versicherung erhalten hat, daß sie diese Unternehmungen nicht aufgemuntert. Ich weiß, daß die Regierung und das Volk von England, wenn es Spanien gegen fremde Aggression kämpfen sieht, — denn so stehen die Sachen, — die wahren Interessen dieses Landes nicht gleichgültig unberücksichtigt lassen und daß man eine solche Angelegenheit nicht, wie früher, als eine Parteifrage behandeln wird. Ich bin überzeugt, daß unsere Regierung die jetzt in Spanien bestehende, als die geeignetste unter den gegenwärtigen Umständen zur Verwaltung der Angelegenheiten jenes Landes, aufrecht zu erhalten gesonnen ist. Ich glaube, daß der edle Graf auch der Ansicht ist, daß es am besten zum Wohl der Regierung und des Landes dienen muß, wenn man Spanien in der Wahl seiner Institutionen freie Hand läßt. Dies ist der Grund, weshalb ich den edlen Grafen über die Kommunikationen zu befragen wünsche, welche hierüber zwischen ihm und der Französischen Regierung stattgefunden haben. Wenn dergleichen stattfanden, so werden sie wohl nicht ganz zufriedenstellend gewesen sein, denn es ist bekannt, daß ein Agent des Französischen Premier-Ministers, Marschall Soult, von diesem nach Bourges an Don Carlos abgesandt worden, und ich habe in den heutigen Zeitungen gelesen, daß derselbe sich noch dort befindet. Es ist auch offen gesagt worden, daß eine Armee zur Invasion in Spanien jetzt im südlichen Frankreich angeworben und organisirt werde, und daß Christinische und Karlistische Offiziere das Kommando über dieselbe erhielten. Es ist bekannt, daß solchen Offizieren die Erlaubniß zu Theil wurde, die ihnen im Innern Frankreichs zum Aufenthalt angewiesenen Städte zu verlassen, und daß viele derselben sich über Lyon nach den an Spanien gränzenden südlichen Provinzen begeben haben. Auch weiß man, daß es gewissen Civilbeamten, die bei dem Aufstande vom letztverflossenen September betheiligt waren, gestattet worden ist, ihren Aufenthalt in Bayonne zu nehmen, und daß sie bedeutende Geldsummen zu ihrer Verfügung haben, mit denen sie, nach ihrer offenen Erklärung, Spanische Soldaten, die ihrem Eide untreu werden wollen, zu besolden bereit sind. Die meisten dieser Personen erklären, daß sie nicht nur mit Wissen, sondern geradezu mit Gutheißung der Französischen Regierung handelten; hiervon indeß lassen sich, wie ich glaube, keine Beweise beibringen, denn es ist sehr natürlich, daß die Leute, welche dergleichen erklären, dies mehr zur Beschönigung ihres Verfahrens thun, als aus anderen Gründen. Ich glaube auch, daß die Französische Regierung, welches auch ihre Politik sein mag, viel zu klug ist, als daß sie solchen Leuten Beweise ihrer Zustimmung in die Hände geben sollte. Ich fühle mich indeß zu der Erklärung verpflichtet, daß, meiner Ueberzeugung nach, so etwas nicht hätte stattfinden können, wenn der Französischen Regierung daran läge, es zu verhindern. Ich sage dies mit vollkommener Zuversicht, indem ich weiß, daß bei dem in Frankreich bestehenden Paßwesen sich Niemand so von Ort zu Ort begeben kann, wie diese Spanischen Agenten es gethan, wenn man es ihnen hätte wehren wollen. Auch muß man bedenken, daß diese Spanischen Flüchtlinge unter der Aufsicht der Französischen Polizei stehen, und Jedermann weiß, wie leicht unter solchen Umständen die Französische Regierung jenen Zustand der Dinge hätte hindern können, wenn sie gewollt hätte. Dies leuchtet um so mehr ein, wenn man an das zurückdenkt, was im Jahre 1839 geschah, als es in der Politik der Französischen Regierung unter der Verwaltung des Herrn Thiers lag, die siegreiche Partei in Spanien zu unterstützen und dem Transport von Munition und anderen Kriegsbedürfnissen über die Pyrenäen, der in den fünf vorhergehenden Jahren gestattet worden war und der hauptsächlich den Krieg so lange genährt hatte, Einhalt zu thun. Wenn damals die Französische Regierung die Hinüberschaffung von Truppen und Munition über eine so lange Gebirgsgränze, die voller Pässe ist, so leicht verhindern konnte, um wie viel leichter wäre es ihr da, jetzt die freie Passage jener Personen aus dem Innern Frankreichs nach der Südgränze zu hindern. Ermuntert also auch die Französische Regierung dieses Treiben der Spanischen Mißvergnügten nicht gerade, welches der Spanischen Regierung solche Besorgniß erregen muß, so scheint sie es doch nicht eben ungern zu sehen. Was that Frankreich in einem anderen ähnlichen Falle? Den edlen Lords wird noch in Erinnerung sein, daß Frankreich eine Armee an die Gränzen der Schweiz sandte und dieses Land mit einer Invasion bedrohte, weil es sich weigerte, Louis Napoleon nach dessen unsinnigem Invasionsversuch in Frankreich aus dem Schweizerischen Gebiet zu vertreiben, und es bestand darauf, daß die Schweiz jenem Individuum keine Zuflucht gewähren solle. Der Plan Louis Napoleons war aber nicht wahnsinniger als die jetzt projektirte Invasion in Spanien, denn es handelt sich dabei um kein großes Regierungsprinzip; es handelt sich nicht um Don Carlos, denn mit seiner Sache ist es durchaus zu Ende; es handelt sich auch nicht um die Königin Christine, denn diese hat auf ihre Regentschaft freiwillig Verzicht geleistet, trotz der Gegenvorstellungen derjenigen, die sie damals umgaben. Auch desavouirte sie im verflossenen September, als sie sich zu Marseille befand, alle Verbindung mit dem Unternehmen des Generals, der sich Pampelona's zu bemächtigen suchte. Die jetzige Verschwörung hat keinen anderen Zweck als Revolution und Anarchie; ob dabei nicht die Absicht mit im Spiel ist, dies als Mittel zu gebrauchen, um den Weg zu einer Intervention in die Spanischen Angelegenheiten zu bahnen, darauf habe ich hier nicht einzugehen. Dies sind jedoch Punkte, welche die ernste Aufmerksamkeit eines Jeden verdienen, der es mit jenem Lande wohlmeint. Ich freue mich, überzeugt sein zu können, daß keine fremde Intervention in Spanien etwas auszurichten im Stande sein würde, wenn sie den Wünschen des Volkes entgegen ist, und daß nichts jetzt den Spaniern eine konstitutionelle Regierung zu rauben vermögen wird. Spanien hat die Vortheile dieser Regierungsform erfahren, und es ist entschlossen, dabei zu verharren. Hauptsächlich dem Umstande, daß der jetzige Regent von Spanien, der in seinem Vaterlande als ein tapferer Krieger und als ein rechtlicher Ehrenmann bekannt und geschätzt ist, die Institutionen des Landes aufrecht erhalten will, verdankt derselbe seine Popularität. Seitdem dieser ausgezeichnete Mann seinen jetzigen Posten einnimmt, hat Spanien wunderbare Fortschritte in der Wiederherstellung der Ordnung gemacht, und ich bin fest überzeugt, daß es, wenn es nur einige Jahre sich des Friedens und der Ruhe erfreuen könnte, seinen früheren Platz unter den Nationen Europa's wieder einnehmen würde, was, ich brauche es wohl nicht erst zu sagen, so sehr im Interesse Englands liegt. Schließlich habe ich es wohl kaum nöthig, mich bei dem edlen Lord oder bei dem Hause deshalb zu entschuldigen, daß ich diese Sache hier zur Sprache gebracht habe, welche ein Land betrifft, an dessen Schicksal ich wohl natürlich den innigsten Antheil nehmen muß." (Hört, hört!) — Graf v. Aberdeen: „Der Gegenstand, den der edle Graf berührt hat, gehört zu denjenigen, welche in keiner Weise eine Parteifrage sind. Wenn es irgend einen Gegenstand giebt, in Bezug auf welchen alle Mitglieder aller Klassen des Volkes hier zu Lande eines Sinnes sind, so ist es der, Spanien wahrhaft unabhängig zu machen, dadurch, daß auf jedem gütlichen Wege seine Ehre, Wohlfahrt und sein Glück aufrecht erhalten wird. Dies ist die Politik jeder Regierung unseres Landes eine lange Reihe von Jahren hindurch gewesen. Auch die jetzige Regierung wird dieser Politik treu bleiben, ohne Rücksicht darauf, ob Spanien von einem Könige, den Cortes oder einem Regenten beherrscht werde. Wir haben nur mit der gegenwärtigen Regierung von Spanien zu thun, und ich gebe bereitwillig zu, daß diese Regierung seit den letzten Jahren mehr gethan hat, die Ressourcen des Landes zu eröffnen und dessen Interessen zu fördern, als irgend eine andere Regierung, welche seit den Tagen des Königs Ferdinand geherrscht hat. Es ist mir wohlbekannt, daß ein Complot im Gange ist, um eine Insurrektion in Spanien zur Ausführung zu bringen, ein Complot, welches, nebenbei gesagt, schon Vieles zu seinem eigenen Verderben unternommen hat. Dieses Complot ist in allen seinen Theilen der spanischen Regierung wohlbekannt; dieselbe ist gerüstet, demselben Widerstand zu leisten und wie ich hoffe, wird dies mit Erfolg geschehen. Da neuerdings mehrere bei dem Bürgerkriege in Spanien betheiligt gewesene Offiziere, von denen man weiß, daß sie in die Verschwörung eingeweiht sind, sich der spanischen Grenze genähert haben, so ist eine Mittheilung darüber der französischen Regierung gemacht worden und es hat diese Regierung die Versicherung gegeben, daß sie keinen Antheil an diesen Bewegungen nehme und sie nicht sanktionire, und daß alle möglichen Maßregeln getroffen werden sollten, und alle verdächtigen Individuen von der Grenze zu entfernen, so wie auch, daß durch Verweigerung von Pässen und auf andere Weise Andere verhindert werden sollten, sich der Grenze zu nähern. Der edle Graf hat ganz recht gesagt, daß man sich mit jeder Erklärung, welche die französische Regierung über diesen Gegenstand zu geben sich gemüßiget sehen möchte, würde zufriedengeben müssen, aber Versicherungen, wie die vorerwähnten, zumal wenn sie von einer Regierung kämen, an deren Spitze ein

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilage.

Erste Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. März 1842.

(Fortsetzung.)

Mann wie der jetzige französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten stehe, verdienen noch immer große Achtung. Nichtsdestoweniger ist es Pflicht unserer Regierung den Verlauf der Ereignisse zu überwachen, alle möglichen Mittel zu ergreifen, um der spanischen Regierung zur Unterdrückung der Insurrektion behülflich zu sein und die brittischen Unterthanen zu beschützen, mögen sie sich nun im Lande oder an der Küste aufhalten. Der edle Graf kann sich darauf verlassen, daß die Regierung J. M. Alles thun wird, was in ihrer Macht steht, um der gegenwärtigen Regierung in Spanien Beistand zu leisten, sich zu halten. Ich glaube nicht, daß gegründete Veranlassung vorhanden ist, anzunehmen, als bestehe eine Verbindung oder eine Allianz zwischen irgend einem Theile der Anhänger des Don Carlos und denen der Ex-Königin-Regentin. Die Häupter der Anhänger des Don Carlns haben eben so wie er selbst jede solche Allianz von sich gewiesen, und gerade heute noch habe ich gehört, ddß mehrere der einflußreichsten Personen in den baskischen Provinzen jede Verbindung mit der beabsichtigten insurrektionellen Bewegung zurückgewiesen haben. Es scheint auch, daß unter den Häuptern der Verschwörung Uneinigkeit herrscht, indeß bezweifle ich durchaus nicht, daß es unter ihnen einige giebt, welche den Versuch einer insurrekitonellen Bewegung in Spanien machen wollen; aber das Complott selbst scheint mir nicht so furchtbar zu sein, wie es dem edlen Grafen vorkommt. Die mächtige Vorbereitung der spanischen Regierung und die Eintracht ihrer Anhänger sind stark genug, um die Regierung ohne fremde Beihülfe zu schützen; indeß wird die Regierung Ihrer Majestät jedes Mittel ergreifen, nicht nur, um die britischen Unterthanen in Spanien sicher zu stellen, sondern auch, um die spanische Regierung selbst zu schützen und ihr Beistand zu leisten. Zur Unterstützung Spaniens, als eines alten Bundesgenossen und eines Landes, bei dessen Wohlfahrt wir wesentlich betheiligt sind, ist die Regierung J. M. bereit, jedes Mittel anzuwenden, welches billigerweise von ihr gefordert werden kann." — Im Unterhause brachte, wie schon erwähnt, Lord Palmerston die spanische Angelegenheit ebenfalls in der gestrigen Sitzung zur Sprache. Er sprach noch etwas unumwundener als Graf Clarendon von der Connivenz der französischen Regierung, welche man nicht zu bezweifeln vermöge, wenn man die Mittel kenne, welche diese Regierung besitze, um alle ihr nicht genehmen Bewegungen im Lande zu unterdrücken. Andeutend erwähnte er des Quadrupel-Traktats, der, wenn er vielleicht auch seinem Wortlaute nach, eine der kontrahirenden Parteien berechtigen würde, durch faktische Intervention gegen die projektirte Insurrektion in Spanien, falls sie zum Ausbruche käme, einzuschreiten, doch seinem Geiste nach, England berechtige, von Frankreich eine peremtorische Erklärung darüber zu verlangen, ob es wirksame Schritte gethan habe, um insurrektionelle Schritte an seiner eigenen Grenze zu verhindern. Lord Palmerston, voraussetzend, daß eine solche Erklärung gefordert worden sei, wünschte nun zu wissen, wie die Antwort der französischen Regierung laute. Sir Robert Peel benutzte die Gelegenheit zuvörderst, um zu bemerken, daß er auf die vor einigen Tagen an ihn gethane Frage, ob Cabrera in Paris sei, nicht bejahend geantwortet habe, wie von einigen Zeitungen berichtet worden sei, sondern nur erklärt habe, daß ihm ein, wie sich jetzt ergebe, falsches Gerücht von der Anwesenheit Cabrera's in Paris zu Ohren gekommen sei. Auf die Frage Lord Palmerstons antwortete er dann, daß die Regierung allerdings das größte Interesse an der Unabhängigkeit Spaniens hege und deshalb der französischen Regierung über die Umtriebe an der Grenze Vorstellungen gemacht habe, daß er sich aber weigern müsse, mehr ins Detail einzugehen. Er hoffe indeß, daß spanische Volk werde sich bei dieser Gelegenheit um seine Regierung schaaren und alle Parteizwiste vergessen, denn auf diese Weise werde es, ohne fremde Beihülfe, alle Verschwörungen gegen seine Verfassung und seine Freiheit zu nichte machen können. „Bei meinen Ansichten über faktische Einmischung in die einheimischen Zwistigkeiten fremder Nationen," so schloß der Premierminister seinen Vortrag, „kann ich nicht mehr versprechen, als die Theilnahme und die herzlichsten, wohlwollendsten Wünsche Englands. Wenn aber das spanische Volk von dem Geiste beseelt wird, von welchem ein für seine Unabhängigkeit kämpfendes Volk beseelt sein muß, dann kann es sich darauf verlassen, daß es von Seiten unsers gesammten Vaterlandes, wenn auch vielleicht nicht die Zusicherung factischer Intervention, so doch die Theilnahme und das warme Interesse für seine Bestrebungen erlangen wird, durch welches es in den Stand gesetzt werden kann, seine Unabhängigkeit aufrecht zu erhalten und seine Regierung durch jeden Kampf, der ihm bevorstehen mag, siegreich zu behaupten. Lord John Russel sprach seine Freude über die Erklärung des Ministers aus, daß man in England allgemein Spanien frei und unabhängig sehen wolle, und erläuterte diesen Wunsch dahin, daß es nicht auf ausschließlichen Einfluß für England in Spanien abgesehen sei, sondern nur darauf, daß Spanien den ihm gebührenden Rang und Einfluß unter den Nationen Europa's wieder einnehme. Ob England sich indeß auf bloße Wünsche beschränken müsse, oder ob den, dem französischen Kabinette gemachten Vorstellungen nicht noch andere Maaßregeln werden folgen müssen, hänge wohl hauptsächlich von dem Verfahren ab, welches Frankreich fortan einhalten werde. Wenn sich die bevorstehende Insurrection auf einen einfachen Bürgerzwist beschränkte, so möge directe Einmischung unzweckmäßig erscheinen; sollte es sich aber finden, daß der Einfall in Spanien nur durch Hülfe von Mannschaften, Waffen oder Geld einer fremden Macht möglich geworden sei, dann würde unzweifelhaft die Regierung eine andere Politik einzuschlagen haben. — O'Connell benutzte die Gelegenheit, um seine außer dem Parlamente so häufig vorgebrachten Angriffe auf Espartero nun auch einmal im Parlamente vorzubringen, wiewohl er nicht umhin konnte, im Allgemeinen der jetzigen spanischen Regierung Beifall zu zollen. Er beschwerte sich nämlich über die Verfolgungen, denen die spanische Geistlichkeit ausgesetzt sei, und warf der spanischen Regierung insbesondere vor, daß sie die Güter der Geistlichkeit säcularisirt habe, ohne derselben die versprochene Entschädigung zu einem festen Gehalte aus dem Staatsschatze zu geben. Die spanische Regierung habe in dieser Hinsicht ganz wie die Jakobiner in Frankreich gehauset, und verdiene also gewiß nicht das unqualificirte Lob, welches ihr Sir Robert Peel gespendet habe. Dieser erklärte indeß, sich auf die einzelnen Handlungen der spanischen Regierung nicht einlassen zu können, sondern nur deren Verfahren im Interesse der Nationalwohlfahrt beloben zu wollen. Er nehme aber diese Regierung um so mehr in Schutz, da sich bei der letzten Insurrection im vorigen Jahre gezeigt habe, daß diejenigen, welche sich ihr zu Nachfolgern constituiren wollten, selbst das Leben der Königin, in deren Interesse sie angeblich handelten, nicht heilig hielten, da sie ihren Plan durch einen das Leben der jungen Königin in die größte Gefahr bringenden Angriff auf den Palast zur Ausführung zu bringen versucht haben. Oberst Fox nahm die spanische Regierung in Schutz gegen den Vorwurf jakobinischen Verfahrens in Bezug auf die Kirche, und behauptete, es sei kein Tropfen Blutes der Geistlichkeit in Madrid vergossen worden. O'Connell widersprach dem, jedoch ohne Beweis, wollte indeß seine Behauptung wegen des Jakobinismus der spanischen Regierung nur durch ihre Einziehung der geistlichen Güter erklärt wissen. Lord Manners erinnerte nun an die Ersäufung von 30 Mönchen, welche in Barcelona stattgefunden hat; doch gehört dieses Ereigniß in die Zeit der Regierung der Ex-Regentin; auch bemerkte Herr C. Buller, daß es dem britischen Hause der Gemeinen ziemlich gleichgültig sein könne, welche Maaßregeln Espartero gegen die spanische Geistlichkeit zur Anwendung zu bringen für nothwendig finde."

Frankreich.

Paris, 4. März. Die Deputirten-Kammer erörterte heute den Gesetz-Entwurf über die Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse für 1842. Nachdem der Kriegsminister auf eine an ihn gerichtete Frage erklärt hatte, daß er in sehr kurzer Zeit einen Gesetz-Entwurf über die Reserve vorlegen werde, nahm die Kammer nach einander die einzelnen Artikel und dann den ganzen Gesetz-Entwurf mit 229 gegen 10 Stimmen an.

Der Moniteur zeigt heute auf offizielle Weise an, daß die Herzogin von Nemours sich im 8ten Monate ihrer Schwangerschaft befindet.

Man liest in dem zu Nantes erscheinenden „Precurseur de l'Ouest" vom 2. d.: Der „Marabout" (dessen Durchsuchung und Aufbringung durch englische Kreuzer so viel Aufsehen erregte) ist diese Nacht mit einer Ladung Colonialwaaren aus Cayenne hier eingetroffen. Unter den Passagieren befindet sich ein alter Seemann, Schiffs-Kapitän aus Bordeaux. „Niemals, sagte derselbe, als er die nähern Umstände von Beschlagnahme des Marabout erzählte, haben sich die Engländer unverschämter, aber auch niemals hat die französische Regierung sich nachgiebiger gegenüber der sogenannten Königin der Meere gezeigt. Ich hätte wohl gewünscht, Ihnen einige Auszüge aus dem Schiffsjournal mittheilen zu können, aber es ist versiegelt mit den Aktenstücken angekommen, um dem Rheder zugestellt zu werden." Der Kommandant des „Marabout", Kapitain Dijorie, ist einer der ältesten Kapitäne, die auf der afrikanischen Küste Tauschhandel trieben. Er versichert, daß unzählige Mal er von englischen Kreuzern untersucht worden wäre, nie aber wäre dies auf eine so rücksichtslose Art geschehen wie dieses Mal. Die Durchsuchung dauerte vier Tage, während welcher Zei die englischen Matrosen und Soldaten seinen von ihm, um Plünderung zu verhüten, in den untern Schiffsraum geschickten Bootsmann auf die schändlichste Art behandelt haben. Drei und zwanzig Tage brachte seine Mannschaft auf dem englischen Dampfboote Ardent im untersten Schiffsraume zu und empfing nur die halbe Ration, so daß seine Matrosen bei ihrer Ankunft in Cayenne kaum zu erkennen waren. Alle diese in Nantes schon bekannten Details haben unter den Rhedern große Erbitterung verbreitet. — Eine vom Gesandten der Vereinigten Staaten in Berlin, Hrn. Wheaton, verfaßte Broschüre wird nächstens in London im Druck erscheinen. Auch diese Schrift handelt von dem Durchsuchungsrecht. Der Verfasser hat diese Frage nicht nur vom Standpunkte des Staatsrechts aus behandelt, sondern er hat auch die Geschichte der Sklaverei der Neger in den Vereinigten Staaten in Kurzem beschrieben und darzuthun gesucht, daß der Ursprung dieser beklagenswerthen Wunde ausschließlich England zugeschrieben werden muß, das zuerst die Einfuhr der Neger in seine überseeischen Kolonien aus Handelsinterresse begünstigt und allen dagegen zu verschiedenen Zeiten vorgeschlagenen Maßregeln sich widersetzt hat; der Verfasser beweist ferner durch mehre Aktenstücke, daß die Vereinigten Staaten sich nie abgeneigt bewiesen haben, dem schändlichen Negerhandel ein Ziel zu setzen, und allen von andern Regierungen zu Heilung dieses Uebels vorgeschlagenen Maßregeln gern beigetreten seien, ausgenommen den von England gemachten Vorschlägen, die mit der Ehre und Unabhängigkeit der amerikanischen Flagge und den konstitutionellen Rechten seiner Bürger unverträglich seien. — Den 28. Februar ist das Dampfschiff Foulton mit Nachrichten aus Algier bis zum 25. Febr. eingelaufen. General Bugeaud hatte bereits wieder seinen Einzug in Algier gehalten. (Aelt. L. Z.)

Spanien.

Madrid, 26. Februar. Die Regierung hat heut der Deputirtenkammer einen aus 26 Artikeln bestehenden Gesetz-Entwurf in Bezug auf die Regulirung der Fueros der Baskischen Provinzen vorgelegt. An der seit undenklichen Zeiten bestehenden Civil-Verwaltung der Provinzen wird nichts geändert, dagegen werden alle politischen Vorrechte aufgehoben und die Provinzen in dieser Beziehung mit den übrigen Theilen der Monarchie auf ganz gleichen Fuß gesetzt.

Der angeblich gegen die Königin gerichtete Mordversuch löst sich nunmehr dem „Eco del Comercio" zufolge, auf nachstehende Weise auf: Ein Miliciano (Nationalgardist), der kein anderes Mittel fand, den Schuß aus seiner seit dem 7. Oktober geladenen Flinte zu ziehen, begab sich zu einem Freunde, der vor dem Thore von Alcalá, dem den Spaziergängen der Königin vorbehaltenen Theile des Euen Retiro gegenüber, wohnt, und feuerte dort das Gewehr in die Luft ab. Durch einen seltsamen Zufall nahm die Kugel eine solche Richtung, daß sie gerade vor den Füßen der Königin in die Erde schlug. Die Husaren, welche die Eskorte Ihrer Majestät ausmachen, durchsuchten sogleich die Umgegend und ergriffen den Nationalgardisten, der noch seine Flinte mit sich führte. Da sich aber erwies, daß er ein Mann war, an dessen progressistischen Gesinnungen sich nicht zweifeln ließ, so konnte man keinen Verdacht gegen ihn hegen und stellte ihn auf freien Fuß. Ein republikanisches Blatt, der Peninsular, brachte diesen Vorfall zuerst zur Oeffentlichkeit.

Nachrichten in der Times aus Barcelona vom 25sten zufolge, war dort und in Catalonien überhaupt Alles ruhig. Aus St. Sebastian wird demselben Blatt vom 26sten berichtet, daß die Französische Corvette „Coquette" und das Kriegs-Dampfboot „Grandeur" in Folge einer Vorstellung der Spanischen Regierung den Befehl erhalten hatten, die Passage zu verlassen. In Navarra und den Baskischen Provinzen sind jetzt 80,000 Mann konzentrirt. Das Heer, welches sich an der Gränze von Portugal versammelt, soll vom General Seoane befehligt werden.

Portugal.

Aus Lissabon wird unter dem 19ten gemeldet, daß der König in großer Uniform über die Truppen der Besatzung Musterung hielt, und der Carta ein Lebehoch brachte, das von diesen einstimmig wiederholt wurde. Zwei kostbar ausgeschmückte Dampfschiffe waren aus dem Tajo grlaufen, um Costa Cabral, zu dessen Empfange glänzende Anstalten getroffen wurden, einzuholen.

Belgien.

Brüssel, 4. März. Heute fand die Fortsetzung des Zeugenverhörs in der Komplottsache statt. Der Advokat Orts erklärte, er könne den Angeschuldigten Parent nicht weiter vertheidigen, da er über denselben durch den Polizei-Direktor Hody Einiges erfahren, was er bisher nicht gewußt. Parent verlangte, daß Herr Orts ihm

nunmehr als Vertheidiger ex officio gegeben werde. Der Präsident des Gerichtshofes wußte dieses jedoch zu bewegen, die Vertheidigung in der bisherigen Weise fortzusetzen, da er selbst zugab, daß jene Mittheilungen des Polizei-Direktors nichts enthielten, was in seinen Augen die Stellung des Angeklagten in Bezug auf den vorliegenden Prozeß verändern könnte.

Italien.

Rom, 24. Februar. Die lange andauernde und mehr als ungewöhnliche Unterbrechung aller Postverbindung zwischen Rom und Bologna hatte, wie man wußte und sich auch leicht vorstellen konnte, in dem auf dem Gebirge reichlich gefallenen Schnee ihren Grund. Jetzt erst erhalten wir von Bologna unterm 7. Februar folgende detaillirte Mittheilungen: „Die unerhörte Masse des Schnees, welcher während fast 48 Stunden ohne Unterbrechung am 29sten bis 31. Januar gefallen war, hatte die Wege dermaßen unfahrbar gemacht, daß für mehrere Tage nicht blos die Kuriere und Diligencen, sondern sogar die Verbindungen im Innern der Stadt aufgehoben waren. Man behauptet, daß diese Schneelage allein eine Höhe von mehr als 2½ bologneser Fuß, fast ein Meter, gehabt habe; und dies gilt nicht blos von der Provinz Bologna, sondern fast von der ganzen Romagna. So schreibt man von Faenza in gleichen Ausdrücken, indem man sich dabei des Winters von 1829 auf 1830 erinnert. Nicht blos die Bäume sind unter der Last des Schnees gebrochen, sondern sogar die Balcons sind von derselben niedergerissen worden.“ Hier haben wir eine Reihe der heitersten Tage verlebt, welche jedoch heute von eingetretenem Sirocco unterbrochen worden ist.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 16. Febr. (Privatmitth.) Tahir Pascha, Todfeind Mehmed Ali's und des Großwesirs rechte Hand, ist aus dem Kriegs-Ministerium entfernt, und Hafiz Pascha, bekannt aus der Schlacht von Koniah, zu seinem Stellvertreter ernannt. Dieser Veränderung gingen noch einige andere voran, und es ist klar, daß Chosrew Pascha's, oder eigentlich die russische Partei, die sich seit Lord Ponsonby's Entfernung des Ruders bemächtigt hatte, wieder im Sinken ist. Das stolze und feste Auftreten des englischen Botschafters Stratford-Canning hat die türkischen Großen mehr als je eingeschüchtert, und man zählt bereits die Stunden, wo sein Einfluß wieder überwiegend sein dürfte. Es heißt, die Absetzung des Wesiers sei schon entschieden, allein über die Wahl seines Nachfolgers sei man noch nicht einig. Unterdessen haben die neuesten reactionairen Maßregeln des Großwesirs bei den meisten Pascha's und Statthaltern in den europäischen Provinzen einen solchen Anklang gefunden, daß der Hattischerif von Gulhane ein todter Buchstabe geworden ist. Man schreibt mit der neuesten Post aus Seres, Salonich, Larissa, Philippopolis, Janina, Asta, ja aus ganz Rumelien, daß alle Klagen der Raja's vergeblich sind, und daß die Pascha's diesen Hattischerif als erloschen betrachten. In der zweiten Handelsstadt des Reichs, in Salonich, glaubt man fest, daß die Pascha's nach geheimen Aufträgen des Großwesirs handelten. — Der Ferman wegen Tragung des alten türkischen Kostüms ist nicht zur Vollziehung gekommen. Selbst von Seite der türkischen Großen sind Reklamationen, die sich auf Sanitätsrücksichten stützen, erfolgt.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Denkschrift über die wissenschaftlich nothwendige Umgestaltung der weltlichen Facultäten auf den deutschen Universitäten. Von Dr. Fr. Meltzer. Leipzig, bei Brockhaus. 1842.

Mitten in allen großen Umwälzungen oder allmähligen Umgestaltungen fast aller wichtigen Institutionen des öffentlichen Lebens in Deutschland seit 30 Jahren haben sich allein unsere Universitäts-Fakultäten wesentlich in ihrer Einrichtung so conservirt, wie sie sich vor Jahrhunderten gestaltet hatten. Das Verhältniß der Universitäten im Ganzen zur Aufsicht der Staaten ist ein anderes worden, die Studirenden gleichen in ihrem geselligen Leben durchaus nicht ihren Großvätern, die akademischen Wissenschaften selbst haben höchst wichtige Veränderungen erfahren, jede in sich, und alle in der Beziehung zu einander — doch die Fakultäten allein sind starr und unverändert grau geworden und theilen die Fächer der Studien in uralter Weise ab. Kamen neue Studien auf, so nahm wohl die philosophische Facultät dieselben in ihren Kreis, sie mochten zur allgemeinen humanistischen Ausbildung und zum philosophischen Principe der Abtheilung passen oder nicht, und schloß dann hinter ihnen ab. So wurden die medicinische und juristische Facultät vor aller Neuerung bewahrt, und der Name der Facultäten, die gesonderte Ausbildungsweise blieben in ihnen, blieben beim Alten. Wie monströs dadurch besonders die philosophische Facultät geworden, das hat längst wohl jeder Freund der Studien erkannt. Aber die Zeit scheint anzurücken, welche auch diesem grauen Alterthume mit Neuerungen droht — und man muß gestehen, sie wären heilsam! Denn bei der Vielseitigkeit der Ausbildung, die man jetzt von jungen Männern im Staatsdienste, und in der practischen Anwendung der sämmtlichen Naturwissenschaften fordert, wächst die Verlegenheit der ernsthaft studirenden Jünglinge wegen des streng encyclopädischen Zusammenhanges ihres verlangten Wissens um so mehr, je weniger die Abtheilung der betreffenden Facultäten ihnen mit einer Uebersicht, mit einem wissenschaftlichen Zusammenhangen der Studien, entgegenkommt.

Der Verfasser der Denkschrift hat nun dasjenige, was über diesen wichtigen Gegenstand unter den wissenschaftlich Gebildeten theils mündlich cursirt, theils in einzelnen gedruckten Aufsätzen bereits von mehren Seiten her angeregt worden, in ein gedrängtes Bild zusammengezogen, eigene practische Erfahrungen aus der Sphäre des academischen Lehrers, so wie die Resultate eigenen Nachdenkens hinzugefügt. Auf solche Weise liefert er zuvörderst eine (zugleich in eleganter Sprache geschriebene) Kritik der bisherigen Facultäts-Abtheilungen. Dann aber giebt er auch eine positive Darstellung derjenigen encyclopädisch construirten Theilungen der Facultäten, die er für durchaus nothwendig erachtet. Er geht dabei sowohl von der practischen Beziehung auf die Lebensberufe und auf die Erfordernisse des heutigen Staatsdienstes aus, als von der rein wissenschaftlichen Construction des Zusammenhanges der Wissenschaften. Großen Fleiß hat er verwendet, um beide Richtungen mit einander in Parallele zu bringen. Wie weit ihm das in allen oder doch den meisten Stücken gelungen, darüber bleibt das Urtheil einer tiefer eingehenden Kritik vorbehalten, als an diesem Orte paßlich wäre. Von der Seite der practischen Brauchbarkeit für die Auffassung der Felder und Berufe, wird man sich aber wohl nicht entbrechen können, mit dem Verfasser wesentlich übereinzukommen! Wenn gleich über seine abstrackten Kategorieen die Meinungen getheilt sein möchten. Denn man kennt es, welche Uebereinstimmungen zwischen Philosophirenden von jeher vorhanden sind!? z. B. hat Hegel wohl in seiner einen Kategorie des Konkreten das Beides gemeint, was der Verfasser als zwei Kategorieen der Involution und Evolution nennt, indem er freilich von dieser Trennung einen scharfsinnigen und gewandten Gebrauch für die practische Construction macht.

Dem allgemein gebildeten Leser aber hier folgendes kurze Resultat der Schrift: der Verfasser gibt die Encyclopädie der Studien aller 4 Facultäten; auch der theologischen, deren geistiges Gebiet er mit hoher Religiosität behandelt und manche interessante Bemerkung über practische Kirchenverhältnisse dabei einstreut. Er ist mit dem bisherigen Complex der theologischen Studien einverstanden; seine vorgeschlagenen Veränderungen treffen allein die weltlichen Facultäten. — Hier verfährt er nun so: er vindicirt erstens einer umfassenden naturwissenschaftlichen Facultät die bisher in der philosophischen Facultät gelegenen Studien der Natur und die bisherigen medicinischen sämmtlich, zeigt ihren engen Zusammenhang in Wissenschaft und practischem Berufsleben. Ferner: er vindicirt zweitens einer umfassenden staatswissenschaftlichen (nicht wirthschaftlichen) Facultät die politischen Studien aus der philosophischen Facultät und die sämmtlichen juristischen Studien, indem er auf die bisher höchst mangelhafte Vorbereitungsweise zum Berufe des Staatsmannes dringend aufmerksam macht. So behält dann philosophische Facultät nur die Philosophie, Philologie, Geschichte (nebst Alterthumskunde) und Kunst.

Der Gedanke zu diesen großen Veränderungen hat sicher schon Manchem mehr oder minder deutlich vorgeschwebt — hier ist er systematisch durchgeführt, worüber das Detail nothwendig im Büchlein selbst nachzulesen ist. Am anziehendsten sind offenbar die Staatswissenschaften behandelt, und man sieht auf den ersten durch, daß hier des Autors Feld selbstständiger Leistungen liege. Der kurze encyklopädische Abriß dieser Wissenschaften wiegt in Deutlichkeit und Schärfe des Ordnens und der Characteristik wohl manche Bände über staatswissenschaftliche Encyclopädie auf. — Den Beschluß der Classificationen macht eine kurze Charakteristik des technischen Instituts auf Universitäten.

Wenn wir nun auch meinen, daß hier nur das erste geistige Anlage-Capital zu den großen Operationen gegeben ist, deren Nothwendigkeit bald genug allgemein einleuchten wird — wenn noch eine detaillirte Ausführung der angeregten Ideen Diejenigen aus allen Fächern in Anspruch nehmen dürfte, welche sich auf den höchsten wissenschaftlichen und höchsten practischen Standpunkt zugleich zu schwingen vermögen — so gebührt dem Verfasser unstreitig das zwiefache Verdienst: erstens, mit Kühnheit und systematischer Beharrlichkeit zuerst auf der Bahn erschienen zu sein; und zweitens, für das hohe Bedürfniß einer encyclopädischen Uebersicht der Studien in ihrer jetzigen Gestalt und Wechselwirkung, die Grundlinien geliefert zu haben. Möge seine Begeisterung für die Sache der academischen Ausbildung nicht an der vis inertiae gelehrter Institute erlöschen; möge irgendwo ein Mächtiger an rechter Stelle solche Ideen zu adoptiren sich geneigt zeigen! Dann müssen alle andern nachfolgen, denn die Sache liegt in der Zeit.

L., im März 1842. D. R.

— In Nr. 52 und 57 sind über den Gebrauch des Zinks zu Gefäßen von zwei Mitarbeitern dieser Ztg. Mittheilungen gemacht worden. In Beziehung auf den erstern Artikel enthält der „Oberschlesische Anzeiger“ wie er sagt, von einem competenten Berichterstatter folgenden Nachtrag: „Im Interesse des leiblichen Wohles derjenigen Ihrer Leser, welche durch jene Anpreisung vielleicht verführt werden könnten, sich des Zinks zu solchem Zwecke zu bedienen, sehe ich mich veranlaßt, davor zu warnen, wie dies bereits früher von Andern, z. B. von Remer in seiner polizeilich-gerichtlichen Chemie (I. 269.) von Runge, in seiner Chemie der Metalle S. 47. vielseitig geschehen ist. Das Zink gehört zu den sehr leicht oxydirbaren Metallen. Sein Oxyd ist in alkalischen Flüssigkeiten und auch in den schwächsten Pflanzensäuren leicht löslich und ertheilt allen, derartige Säuren enthaltenden Flüssigkeiten, mit denen es in Berührung gekommen, seine ihm eigenthümlichen giftigen Wirkungen auf das Leben. Diese Wirkungen sind aber um so gefährlicher, als sie, wegen der geringen Menge des vorhandenen Giftes, nur sehr allmälig sich äußern, und erst dann wahrgenommen werden, wenn keine Hülfe mehr möglich ist. Abgesehen aber von allem dem, so dürfte anderesorts noch die Anwendung zinkener Gefäße zur Aufnahme von Flüssigkeiten, worin die Erzeugung von Essigsäure nicht vermieden werden kann, wie z. B. von Branntweinmaische, nichts weniger als vortheilhaft für den Fabrikanten sein; da sie wohl sehr bald leck werden würden. Nur etwa zu Behältern für kaltes Wasser möchte die Anwendung von Zink zu empfehlen sein, besonders nachdem es zuvor mit einem firnißartigen Ueberzuge überkleidet worden. Daß die Milch beim Aufbewahren in zinkenen Gefäßen langsamer säuert, als solche, die in hölzernen oder irgend anderen porösen Gefäßen aufbewahrt wurde, ist richtig, und rührt daher, daß dort die Luft viel weniger Zutritt hat, und daß die entstandene Säure sogleich von dem gleichzeitig entstandenen Zinkoxyd absorbirt wird; es beruht daher dieser Erfolg ganz auf demselben Vorgang, welcher stattfindet, wenn man, wie schon oft zur Abwehrung des Säuerns der Milch vorgeschlagen, letzterer von Zeit zu Zeit etwas in Wasser gelöstes doppelt-kohlensaures Natron zusetzt. Das Natron bindet die entstandene Säure, deren Gegenwart die weitere Säurung begünstigt und die sich entwickelnde Kohlensäure erschwert den Zutritt der Luft. Das Mittel selbst ist im Ganzen unschuldig. Die Angabe, daß in Zink aufbewahrte Milch ⅓ mehr Butter liefere als andere, ist an sich ein Unding und bedarf keiner ernsthaften Widerlegung.“

Muskau, 6. März. Fürst Pückler, welcher den ganzen Winter hier zugebracht, hat einen neuen Unfall gehabt, er ist zum zweiten Male mit dem Pferde gestürzt, und diesmal gefährlicher. Das Pferd kam bei einer schnellen Wendung im jähen Laufe auf eine Eisstelle, die mit Schnee bedeckt war, schlug auf die Seite nieder und quetschte dem Reiter den Fuß grade wieder auf derselben Stelle, welche bei einem Sturz in Kahira schon einmal stark verletzt worden und bis jetzt noch nicht vollständig geheilt war. Dadurch ist der Schade doppelt übel, und der Fürst muß jetzt und wahrscheinlich noch eine geraume Zeit an Krücken gehen. Der unwiderstehliche Trieb aber, das erwachende Frühjahr für seine ausgedehnten Pflanzungen zu nützen, hat ihn nicht eher ruhen lassen, als bis er eine Vorrichtung ausgefunden hat, troß dieses Uebelstandes aufs Pferd zu steigen und die Arbeiten zu beaufsichtigen. So reitet er wieder, kann aber noch nicht gehen, ein Hinderniß für das Abstekken im Parke, welches ihm sehr empfindlich ist.

(L. A. Z.)

Mannigfaltiges.

— Ueber das Comitat, welches die Berliner Studenten dem Virtuosen Liszt gaben, erzählt der Nürnb. Corresp. „Eine Deputation von Studirenden holte den Gefeierten aus seiner Wohnung ab, und geleitete ihn, unter dem unaufhörlichen Jubelruf der Studenten und des Volks, dem Wehen der Tücher geputzter Damen aus den Fenstern, und den schmetternden Fanfaren eines gewaltigen Musikchors, in die 6spännige offene Equipage. Zwei Studenten mit entblößtem Haupt nahmen den Künstler in die Mitte, drei andere, ebenfalls ohne Kopfbedeckung, setzten sich auf den Rücksitz, und so begab sich nun der Wagen nach den Linden, um dort den Comitatszug abzuholen. Jetzt ging dieser in folgender Ordnung nach der Schloßbrücke zurück: Voran ein Studirender als Marschall und Zugführer, dann mehrere Gendarmen, um Bahn zu schaffen, dann der große Claudius'sche 6rädrige Wagen mit einem Musikchor, hierauf die Equipage Liszt's, mit reitenden Studenten in Festbekleidung umgeben, dann der Reisewagen des Künstlers mit einem unabsehbaren Zuge von Equipagen. Es waren mindestens 150 Wagen, davon ein großer Theil vierspännig mit Extrapostpferden bespannt, wozu die Post allein 120 Pferde gestellt hatte. Der Zug ging unter fortwährendem Hurrahrufen der Bevölkerung, die durch eine, gerade in den Zeitungen erschienene Wohlthätigkeitsanzeige, wonach Liszt den Ertrag seines letzten Konzerts von nahe an 2000 Thalern den milden Stif-

tungen überläßt, dankbar angeregt war, über den Schloßplatz, durch die Königsstraße, Landsberger und Frankfurter Straße zum Frankfurter Thor hinaus nach Friedrichsfelde. Der Baron v. Treskow, der gastfreie Besitzer des dortigen Schlosses, in welchem mehrmals der hochselige König seine aus Rußland ihn besuchende durchlauchtigste Tochter empfing, oder ihr das letzte Lebewohl sagte, war von den Studirenden um die Erlaubniß ersucht worden, Herrn Liszt in seinem Schloßgarten ein Abschiedsmahl geben zu dürfen. Der Baron, ein sehr vermögender Mann, hatte dieß rund abgeschlagen, jedoch hinzugefügt: „Es wird mir aber eine große Freude sein, wenn Herr Liszt und seine geschätzte Begleitung meine Gäste sein und mit mir zu Mittag speisen wollen.“ Der Herr Polizeipräsident v. Puttkammer fuhr darauf selbst hinaus, um dem ehrenwerthen Mann vorzustellen, welche bedeutende Gesellschaft er sich geladen, fand aber diesen vollkommen gefaßt, und erhielt unter Anderm zur Antwort, daß 5 Oxhoft guter Franzwein und 300 Flaschen Champagner bereit stünden. Die Zahl der Gäste kann gegen 800 betragen, das Gastmahl wird einige Tausend Thaler kosten, während man die Gesammtkosten des Comitats auch auf etwa 800 Thaler berechnet. Liszt ist fast krank von Berlin abgereist, der unaufhörliche Beifall hat ihn erdrückt, und er hat mehrmals geäußert, daß er Berlin schwerlich wiedersehen werde. Für manche zu weit gegangene Huldigung ist so eben eine nicht üble Karrikatur auf diesen Festzug, eine Federzeichnung, vielleicht von Hosemann, mit hübschen Sprüchlein erschienen. An Medaillen und Medaillons ist eine Unzahl zum Verkauf gestellt, und noch lange wird das Publikum sich mit Liszt'schen Anekdoten unterhalten.“

— Dem New-York American vom 10. Februar zufolge hatte ein Amerikanisches Schiff, von den Capverdischen Inseln kommend, die Nachricht gebracht, daß ein anderes Schiff ein Boot und verschiedene Wasserfässer des verunglückten „Präsident“, mit dessen Namen bezeichnet, aus der See aufgefischt und nach St. Nicolaus gebracht habe.

— In Lancashire greift die verrückte Secte der Heiligen der letzten Tage, wie sie sich nennen, um sich. Ein Bekenner dieses Glaubens, so lehren seine Prediger, könne ohne Schaden Gift nehmen und mit Schlangen spielen, jede Krankheit durch Auflegung der Hände heilen, in fremden Zungen reden u. s. w. Wenn es ja vorkommt, daß so ein Heiliger, noch physische Arzenei nimmt, so ist das ein Zeichen, daß er noch nicht recht bekehrt ist.

— In der Nacht zum 1. März brach zu Boulogne-sur-Mer eine Feuersbrunst bei einem Herrn Henry Postel aus. Der Sohn des Hauses, welcher die Schwester retten wollte, erstickte, das Mädchen kam ebenfalls in den Flammen um, und ihr folgte der Vater, der seine beiden Kinder retten wollte. Die Mutter wurde wahnsinnig. Das Journ. d. Déb. theilt diesen schrecklichen Vorfall mit.

— Nächsten 8. Juli, zwischen 41 Minuten nach 4 Uhr und 51 Minuten nach 9 Uhr des Morgens, wird die schönste Sonnenfinsterniß stattfinden unter denen, welche man während des ganzen neunzehnten Jahrhunderts in Frankreich und selbst in Europa sehen wird. Die nach der Bessel'schen Art gemachte Berechnung stellt heraus, daß die Finsterniß eine totale sei, sich zugleich über einen und einen halben Breitegrad erstrecken wird. In der Mitte Portugal's wird sie anfangen, sich von Portugal nach Spanien ziehen, von dort nach dem mittäglichen Frankreich, nach den sardinischen Staaten, dem lombardisch-venetianischen Königreich, nach Oesterreich, Ungarn, Galizien, Polen und nach Rußland. Auf der Grenze von Rußland nach Sibirien, gegen den 54. Grad hin, wird die Finsterniß die größte nördliche Breite erreichen. Sie wird sich endlich gegen den Aequator ziehen, indem sie sich von dem südlichen Theil Sibiriens nach der Mongolei und nach dem nördlichen China wendet. Diese Sonnenfinsterniß wird demnach in ganz Europa, in ganz Asien, im Norden Afrika's und in dem nördlichen Theile von Neu-Holland sichtbar sein. Zu Paris, welches fast in der Mitte Frankreichs gelegen ist, wird die Finsterniß nicht total, aber doch sehr bedeutend sein. Die Dunkelheit wird ohngefähr der Abenddämmerung gleich kommen, besonders wenn das Wetter etwas bedeckt ist.

(Elsaß.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „**Zampa.**“ Oper in 3 A. von Herold.

Sonntag, zum 3ten Mal: „**Steffen Langer aus Glogau**“, oder: „**Der Holländische Kamin.**“ Original-Lustspiel in 4 Akten und einem Vorspiel: „**Der Kaiser und der Seiler**“, in 1 Akt, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

H. 15. III. 6. R. u. T. □ I.

H. 18. III. 6. Tr. □ I.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung seines ältesten Sohnes Carl mit Fräulein Emilie Mentzel, einzigen Tochter des Königl. Amts-Raths und Ritter-Gutsbesitzer Herrn Mentzel auf Schloss Parchwitz, beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen:

Der Major Baron von der Osten, genannt von Sacken, Herr der Herrsch. Bombitten in Ostpreussen.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlauben sich gleichzeitig die Verlobung ihrer Tochter Emilie mit dem Herrn Baron von der Osten, genannt von Sacken, auf Hohenwalde in Ostpreussen, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Friedrich Mentzel.
Auguste Mentzel, geborne von Montowt.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 1 Uhr verschied in Folge Lungenlähmung nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse im Vertrauen auf ihren Heiland zu einem besseren Jenseits, unsere theure Gattin und liebevolle Mutter Theresia Machat, geb. Häusler, 66 Jahre alt. Wer die Verewigte und ihr friedliches Wirken kannte, wird gewiß unserm grenzenlosen Schmerze stille Theilnahme schenken.

Bauerwitz, den 9. März 1842.

Stephan Machat, als Gatte.
Karl Machat,
Louise Kroll, geb. Machat,
Agnes Grüner, geb. Machat,
Euphemie Proske, geb. Machat,
Marie Machat,
August Machat,
als Kinder.
Wilhelm Kroll, Bataillons-Arzt,
Joseph Grüner, Rittergutsbesitzer,
Franz Proske, Kgl. Justiz-Kommiss.
als Schwiegersöhne.
Marie Machat, geb. Schön, als Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Diese Nacht ist meine Schwester, Amalie geb. Löwe, verwittwet gewesene Ruffer, gestorben. Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Landsberg in Oberschlesien, den 8. März 1842.

Roßmann, Steuer-Rath.

Todes-Anzeige.

Das heute Morgen gegen 10 Uhr an Brustleiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der verehelichten Ober-Landesgerichts-Registrator Pfaltz, Theresia, geb. Förster, in dem blühenden Alter von 37 Jahren und 7 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, mit tiefbetrübten Herzen hiermit ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. März 1842.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag, den 14. März, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.

Die öffentliche Prüfung der **Uebungsschulen** im Königlichen evangelischen Schullehrer-Seminar findet künftigen **Dienstag**, den 15. d. M., von 8 Uhr und 2 Uhr an und die **sämmtlicher Zöglinge** dieser Anstalt **Sonnabend**, den 19. d. M. von 8 bis 1 Uhr Statt.

Breslau den 12. März 1842.

Heute Sonnabend den 12. März
Musikalische Soirée
von
J. K. Mertz,
Guitarrenspieler aus Wien,
im Saale des König von Ungarn
Abends 7 Uhr.
Einlasskarten à 1 Rthlr. sind bei Herrn Cranz zu haben.

Diorama.

In der neu erbauten Bude auf dem Tauenzien-Platz ist täglich von 10 Uhr früh bis 8 Uhr Abends ein ausgezeichnetes **Diorama**, eine große Gallerie von **Wachsfiguren**, und zwei lebende Extreme, ein **Riese** und eine **Zwergin** zu sehen.

Der Eintrittspreis ist für den ersten Platz 10 Sgr., für den zweiten Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Wintergarten.

Sonntag den 13. März erste Blumenverloosung, Hauptgewinne schöne Kamellien und nette Körbchen mit Blumen. **Kroll.**

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung ist in meiner Anzeige der Ballen weißer Schrenz zu 4¹/₄ Rtlr. statt 6¹/₄ Rtlr. angegeben.

M. Rawitsch, Nikolai-Straße Nr. 47.

Sonntag den 20. März Nachmittags 3 Uhr wird das **Examen** in meiner

Spiel-Schule

stattfinden. Diejenigen Eltern, welche sich dafür interessiren und eine Eintritts-Karte wünschen, werden gebeten, mich **bis zur Mittwoch vorher** dies wissen zu lassen, da nur eine bestimmte Anzahl Billets ausgegeben werden kann. Der neue halbjährige Cursus beginnt mit dem 1. April. Preis pro Halbjahr 6 Rthlr. incl. der französischen Sprachstunde. **Kallenbach.**

Die jüngste Tochter der Unterzeichneten, welche stark stotterte, ist durch den Lehrer der evangelischen Freischule IV. hierselbst, Herrn **Scholz**, vom Stotterübel befreit worden, wofür dieselbe ihren innigsten Dank hierdurch öffentlich ausspricht.

Breslau, den 10. März 1842.

Thon, verw. Getreidehändler.

Für Apothekergehülfen

sind mehrere sehr vortheilhafte Stellen in renommirten Apotheken Schlesiens nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauerstrasse 84.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich in Marienau das Coffeehaus zum Schlößchen übernommen, und werde mich bestreben, die Zufriedenheit der mich Beehrenden zu erlangen. Für gute Speisen und Getränke werde ich sorgen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Marienau, den 12. März 1842.

Christmann, Coffetier.

Am 25ten v. Mts. des Abends gegen 10 Uhr brach zu Herrmannsdorf, Strachwitzschen Antheils, ein Feuer aus, und sind dadurch die beiden Gehöfte der Bauerguts-Besitzer Lache und Glaser, mit Ausnahme des Wohnhauses des Ersteren, ein Raub der Flammen geworden. Nächst diesen Bauer-Gehöften ist auch das Auszugshaus des Fleischermeisters und Freigärtners Spitzer ganz niedergebrannt; und die Hausleute, Tagelöhner Arlt, Boyack, Nowack und Witwe Gerlich haben durch das Feuer ihre sämmtliche Habe verloren. Das Feuer hat in der Zeit von drei Minuten bei einem starken Winde sämmtliche Brandstellen ergriffen, und der Bauerguts-Besitzer Glaser ist ohngeachtet lebensgefährlicher Anstrengungen nebst seiner Frau, die an Händen und Füßen stark verbrannt ist, nur im Stande gewesen, seine Kinder zu retten, und hat derselbe sonst nebst seinen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden 2 Pferde, 7 Stück Kühe, 1 Zuchtschwein, sein sämmtliches Saamen- und Brot-Getreide nebst dem übrigen todten Wirthschafts-Inventarium durch dieses Unglück verloren. Entblößt von Allem, was zum Lebens-Unterhalt nöthig ist, müssen die Unglücklichen Freunde und Bekannte um ein nothdürftiges Obdach bitten.

Der Knecht des Bauers Glaser, Namens Gottfried Adler, ist über den ganzen Körper auf eine so schreckliche Weise verbrannt, daß man ohngeachtet der freundlichsten Pflege und der augenblicklichen sorgfältigsten ärztlichen Behandlung noch gegenwärtig an seiner Genesung zweifelt.

Bei dem Wohlthätigkeits-Sinn, der sich bei Unglücksfällen so allgemein ausspricht, haben die Unterzeichneten es übernommen, um Unterstützung für die Verunglückten zu bitten, und sind bereit, die diesfallsigen Gaben in Empfang zu nehmen, den angegebenen Bestimmungen gemäß zu vertheilen und über den richtigen Eingang derselben unter namentlicher Angabe der gütigen Geber, nachträglich öffentlich Rechnung zu legen.

Breslau und Herrmannsdorf, am 7. März 1842.

Der Königl. Landrath, Graf **v. Königsdorff.** Der Pastor **Urbatsch.**

Niederschlesische Eisenbahn.

Bei der am 11. v. Mts. stattgefundenen General-Versammlung der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind gewählt worden:

A. **Zu Direktoren:**
1) **Wedeke**, Königl. Geheimer Hofrath zu Berlin.
2) **Schumann**, Porzellan-Manufaktur-Besitzer zu Berlin.
3) **Teuchert**, Bürgermeister zu Bunzlau.

B. **Zu Stellvertretern der Direktoren:**
1) **Hayn**, Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer zu Berlin.
2) **Gaum**, Partikulier zu Berlin.
3) **Metzke**, Königl. Justiz-Rath zu Sagan.
4) **v. Reder**, Königl. Stadtgerichts-Rath zu Sprottau.

C. **Der für Berlin konstituirte Verwaltungs-Rath** besteht aus:
1) **Jannowitz**, Kaufmann (Stellvertreter).
2) **Spinola**, Doctor.
3) **Lehmann**, Rentier.
4) **Priem**, Kaufmann.

D. **Für Schlesien sind zu Verwaltungsräthen gewählt:**
1) **Richter**, Kaufmann zu Guben.
2) **Uhlmann**, Kaufmann zu Sorau.
3) **Gerlach**, Kaufmann zu Bunzlau.
4) **Höppe**, Kaufmann zu Sagan.
5) **Germershausen**, Kaufmann zu Glogau.

Für alle Diejenigen, welche sich bei dem Bau der Niederschlesischen Eisenbahn mit Aktien betheiligen wollen, ist das Büreau der Gesellschaft, Lindenstraße Nr. 27, täglich von 9 bis 1 Uhr geöffnet, woselbst auch jede diesen Gegenstand betreffende Auskunft gegeben wird, desgleichen Statuten und Uebersichten der Kosten des Baues in Empfang genommen werden können.

Uebrigens sollen zur größeren Bequemlichkeit des Publikums rücksichtlich der Aktien-Zeichnung sowohl für den hiesigen Ort, als auch für außerhalb die näheren Bestimmungen binnen Kurzem bekannt gemacht werden.

Berlin, den 7. März 1842.

Die Direktion der Niederschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Pensions-Anzeige.

Für zwei Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, ist bei einer anständigen Familie, unter Versicherung der sorgfältigsten Aufsicht und elterlicher Pflege, von Ostern d. J. ab, eine freundliche Aufnahme vorhanden. Die deßfallsige nähere Auskunft ertheilt gern der Herr Senior **Berndt**, Breslau, Magdalenen-Kirchhof Nr. 6.

Ein cautionsfähiger, stiller, gebildeter, mit den besten Zeugnissen versehener Mann, in den mittleren Jahren, sucht als Haussekretär, Kastelan, Fabrikaufseher oder Wirthschafter bei einem einzelnen Herrn ein Unterkommen. Näheres hiervon erfährt man bei Herrn **Bretschneider**, Albrechtsstraße Nr. 10.

Das Dom. Sponsberg, Trebnitzer Kreises, bietet 3 bis 400 Scheffel reinen schweren Saamen Hafer zum Kauf an.

Eltern, welche Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen sollen, in wahrhaft elterliche Pflege geben wollen, erfahren das Nähere: Kupferschmiedestraße Nr. 19, links 3 Stiegen hoch.

Ein Musiklehrer, welcher sehr gründlichen Unterricht im Pianofortespiel ertheilt, wünscht noch einige Stunden durch geübtere Schüler oder auch Anfänger gegen mäßiges Honorar zu besetzen. **Auch empfiehlt sich derselbe zum Vierhändigspielen vom Blatte.** Näheres Neueweltgasse Nr. 31, 2 Stiegen.

Für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und sogleich oder term. Johanni zu beziehen ist die Parterre-Wohnung, Teichstraße Nr. 2, bestehend in: Zimmer, Kabinet und Küche, nebst Beigelaß. — Auch kann dazu, oder für sich allein, Stallung für 2 bis 3 Pferde nebst Wagenplatz 2c. abgelassen werden.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.

Herrnstr. № 20.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstaße Nr. 20, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

K. A. Menzel, Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundes-Akte.

9r Band. A. u. d. T. Die Zeiten Leopold und Joseph I.
gr. 8. Velinp. Preis d. 9 Bds. 3 Rtlr. Preis aller 9 Bde. 20 Rtlr. 20 gGr.

Die Hallesche Literaturzeitung sagt in der Beurtheilung dieses Werkes: „Dasselbe stellt „zum erstenmale die neuere deutsche Geschichte **unter dem Gesichtspunkte und Einflusse der Religion und ihrer Lehrer** dar, und füllt von dieser Seite eine Lücke, „wie sie nicht Jeder auszufüllen im Stande ist. Gewiß, dieses Werk verdient auf die Nach„welt zu kommen, und wegen der Anfechtungen tröste sich der Verfasser, daß nur das Ge„meine selten verkannt, und nur die gute Frucht von den Wespen angestochen wird.“

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

R. Jungmann:

Die orientalische Blumen- u. Fruchtmalerei,

oder: deutliche Anweisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erlernen. Nebst einer **Farbentabelle** zum Gebrauch für die noch Ungeübten in dieser Kunst.

Ein Handbüchlein für Blumenmaler, Dilettanten, sowie zum **Selbstunterricht.** Mit einem **colorirten Titelblatt als Muster.** 8. Velinp. geh. 15 Sgr.

Im Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung, dem heiligen Meßopfer recht beizuwohnen. Mit einem Vorwort, besonders an Eltern und Lehrer. Mit Holzschnitt. Zweite Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Gebete und **Lieder** bei der gemeinsamen Gottesverehrung. Zum Gebrauch der **lernenden Jugend** in katholischen Stadt- und Landschulen gesammelt. Neue Auflage. 12. . . . . 3 Sgr.

Das **Melodieenbuch** hierzu . . . . 12 Sgr.

Gebete und **Lieder** zum Gebrauch der **Studirenden** auf der Universität und den mit ihr verbundenen Gymnasien gesammelt. Zwei Hefte. Siebente Auflage. 12. . . . . 6 Sgr.

Gebetbuch für **kathol. Christen** jeden Standes. (Von E. Herzog, Domkapitular und Bischöfl. Geistl. Rath in Culm.) 12. geh. . 6 Sgr.

Herzog, E., der kathol. Seelsorger nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Gesetze des Preußischen Staates. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs von Culm. Drei Theile. Velinpapier. 8. . . . . . $4\frac{1}{2}$ Rtlr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. Vierzigste Auflage. 31 Bogen. 8. . . . . 10 Sgr.

Lesebuch für die obere Klasse der kathol. Elementarschulen. (Das sogenannte alte!) **Neue, unveränderte** Auflage. . 10 Sgr.

---

36 verschiedene Confirmations-Denksprüche.

In zweiter, elegant gedruckter Auflage erschienen so eben bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) und liegen in allen Buchhandlungen zur Ansicht vor:

Bornmann's Confirmations-Scheine

für evangelische Christen.

Erste Sammlung: **36 verschiedene Denksprüche** enthaltend.
Quer 8vo. In Umschlag. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Pfennig-Encyclopädie 5ter Band.

Den Besitzern des Hauptwerkes, welche diesen Supplementband zeither noch nicht anschafften, hiermit die Nachricht, daß nun vollständig erschienen:

Pfennig-Encyclopädie oder neues elegantes Conversations-Lexikon für Gebildete aus allen Ständen.

Herausgegeben (im Verein mit einer Gesellschaft von Gelehrten) von
Prof. Dr. O. L. B. Wolff.

Fünfter (oder Supplement-) Band.

Enthaltend das Neueste aus den Jahren 1833—1841 und Ergänzungen.
Acht Lieferungen
mit 8 Stahlstichen (66 Bogen gr. Quart). Leipzig. **Kollmann.**
Preis 2 Rtbl. 20 Sgr.

Die 8 zu diesem Bande gehörigen Stahlstiche sind: Portrait Graf **Auersperg.** (Anastasius Grün.) Dom Carlos. G. P. R. James. Friedr. Rückert. Victoria, Königin von England. Aug. Wilh. v. Schlegel. C. A. Tiedge und Carl Maria von Weber.

Das Hauptwerk, 4 Bände gr. 4. mit 80 Stahlstichen, kostet $13\frac{2}{3}$ Rthlr. und ohne die Stahlstiche 8 Rthlr.

Zu beziehen durch **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20.

Die Buchhandlung Volger und Klein in Landsberg hat folgendes sehr günstig recensirte Werk in Verlag übernommen, vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20:

Neue, abgekürzte Form der doppelten italienischen Buchhaltung und des Ordnens der kaufmännischen Correspondenz,

welche kaum die Schreiberei der einfachen Buchhaltung erfordert, dagegen die Uebersicht der bisherigen Form der doppelten italienischen Buchhaltung in einem solchen Grade befördert, daß sie eine tägliche Bilanz der Geschäftszweige gewährt, und die wechselseitige Controlle der Bücher verschärft; von

J. A. F. Gallus.

Der Preis dieses nützlichen Werkes, von dem der bekannte Fort in Dresden sagt: daß die darin aufgestellte neue Form der doppelten Buchhaltung auf die befriedigendste Weise gelöst sei, ist von 1 Rtl. auf 20 Sgr. herabgesetzt, um es somit Jedermann zugänglich zu machen.

Volger und Klein's Buchhandlung in Landsberg a/W.

Zu Scherz und Lust.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, ist zu haben:

Julius:

Neue originelle Polterabend-Scherze.

Nebst ausführlichen Bemerkungen über den Vortrag und vollständiger Beschreibung der Kostüme. Quedlinburg, bei G. Basse. 8. geh. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Jovialität, unschuldiger Scherz und frohe Heiterkeit zeichnen solche in vorzüglichem Grade aus.

Zu beziehen durch **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20:

Zeitung für den deutschen Adel,

redigirt von
Friedrich Baron de La Motte Fouqué.

Dritter Jahrgang 1842.

Druck und Verlag von **B. G. H. Schmidt**, Nordhausen und Leipzig.
(Jährlich 104 Nummern.) Preis 8 Rthlr.

Die Adelszeitung wird auch im Jahre 1842 ganz in der bisherigen äußeren Form fortbestehen, die Redaktion aber sich angelegen sein lassen, durch einen immer mehr erweiterten Kreis tüchtiger Mitarbeiter dem Inhalte noch mehr Mannigfaltigkeit zu verleihen. Ausführliche Prospekte und Probenummern sind durch alle Buchhandlungen gratis zu erhalten.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4, sind so eben erschienen:

Skizzen aus der vornehmen Welt.

Erster Band: **„Marie“**, Novelle
von
der Verfasserin von „Schloß Goczyn.“

$20\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Velinpapier. Elegant geh. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der außerordentliche Erfolg, welchen die im vorigen Jahre bei mir erschienene Novelle **„Schloß Goczyn“**, aus den Papieren einer Dame vom Stande (8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.), in kürzester Zeit gehabt hat, rechtfertigte in vollem Maße meine bei ihrem Erscheinen ausgesprochenen Erwartungen. Auch die eben im Druck beendigte neueste Dichtung der reichbegabten Verfasserin, die **„Skizzen aus der vornehmen Welt“**, deren erster Band die Novelle **„Marie“** enthält, ist eben so anziehend durch ihren Inhalt, wie genial in der Ausführung, und es wird nur dieser Andeutung bedürfen, **um die allgemeine Aufmerksamkeit des gebildeten Publikums auf dieselbe zu lenken.**

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau**, A. Terck in Leobschütz, W. Gerloff in Oels und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die gegenwärtig beabsichtigte

Umgestaltung der bürgerlichen Verhältnisse der Juden in Preußen.

Nach authentischen Quellen beleuchtet.
gr. 8. geh. Preis 5 Sgr.

☞ Klopstocks Werke in 12 Bd. $2\frac{1}{2}$ Rthlr. Schillers Werke, 12 Bd., $4\frac{1}{2}$ Rthlr. Klose, documentirte Geschichie von Breslau in 5 Frzb. 2 Rthlr. Weigelt, Naturhistorische und Technologische Beschreibung von Schlesien in 10 Bd. $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Göthe, Benvenuto Cellini, Geschichte des 16ten Jahrhunderts, 3 Bd., 15 Sgr. Feßler, der Groß-, Hof- und Staats-Epopt Lotario oder der Hofnarr, 15 Sgr. Geist aus Luthers Schriften von Dr. Zimmermann, Lomler u. s. w. in 10 B. 1831. 8. 4 Rthlr. C. T. Gerhard, Predigten über die Sonn- und Festtags-Evangelien, 2 Bd, 1835, statt 3 Rthlr. f. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Militär-Wochenblatt von 1824/28, 5 Bd., 20 Sgr. 1 Folio-Band mit 450 Portraits berühmter Personen aus der alten Zeit, 5 Rthlr. La Historia d'Italia di Mr. Guicciardini, Venetia 1640. 4. 1 Rthlr. Il Decamerone di Boccaccio in 1 Bd. Hlbfr. Firenze 1587, (selten) $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Opere di Pietro Metastasio in 4 Vol. Venezia 1804. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Dante, La divina Comedia 3 Vol. Firenze 1819. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Elegant Extracts or useful and entertaining Pieces of Poetry. 2 Vol. groß 8. Ladenpreis 15 Rthlr. f. 3 Rthlr. The Holy Bible. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Spicker, die Weihe der Christen, ein Confirmationsbuch, 1833, statt $1\frac{3}{4}$ f. $1\frac{1}{6}$ Rthlr. Versuch eines allgemeinen Evangelischen Gesang- und Gebetbuches in 2 Bd. Hamburg 1833, statt $2\frac{5}{6}$ Rthlr. f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Ehrhards Presbyterologie des Evangelischen Schlesiens. 4 Bde. 4. compl. 3 Rthlr. beim Antiquar **Friedländer**, Reusche Straße Nr. 38.

Bekanntmachung.

Das bisherige Kassen-Lokal der großen Waage im Leinwandhause auf dem Markte, dieser gegenüber, soll vom 1. April c. ab auf $2\frac{3}{4}$ Jahre vermiethet werden.

Es ist dazu ein Termin auf den 14. März Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt, und werden Miethlustige eingeladen, sich in demselben einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Vermiethung sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen; das Lokal selbst wird der Waage-Amts-Rendant Rößner auf Erfordern anzeigen.

Breslau, den 28. Febr. 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Koziol zu Constadt ist Concurs eröffnet worden, und wird Allen, die von dem Schuldner Gelder, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, angedeutet, hiervon Niemand etwas zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte hiervon sofort Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran zustehenden Rechte an das hiesige Depositum abzuliefern, wobei dieselben gewarnt werden, daß wenn dennoch an Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen geachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn der Inhaber solcher Gelder und Sachen aber diese sogar verschweigen und zurückhalten sollte, derselbe noch außerdem seines daran zustehenden Unterpfandes oder anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird.

Creutzburg, den 5. März 1842.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Wiesen-Verpachtung.

Eine auf dem Zedlitzer Territorio zu George 1842 pachtlos werdende, zum Königl. Rent-Amte Ohlau gehörende Wiese von $2\frac{1}{2}$ Morgen Flächen-Inhalt soll anderweitig in Folge der hohen Anordnungen auf 6 nach einander folgende Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf den 23. März c. Vormittags um 11 Uhr, in dem Lokale des Kreis-Steuer- und Rent-Amts hieselbst angesetzt ist, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, wie die diesfälligen Bedingungen zu jeder Zeit in dem unterzeichneten Königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amte eingesehen werden können.

Ohlau, den 9. März 1842.

Königl. Kreis-Steuer- und Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Der Seifensieder Bergnitz zu Hundsfeld beabsichtiget, auf seinem, zwischen der Oels-Breslauer Chaussee und der Hundsfeld-Weigelsdorfer Straße gelegenen Ackerstück, eine holländische Bockwindmühle anzulegen.

Dies Vorhaben wird in Folge Allerhöchsten Ediktes vom 28. Oktrber 1810 und gemäß der hohen Regierungs-Verfügung vom 2. Februar 1837 hiermit veröffentlicht, damit diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusiv-Frist von 8 Wochen bei mir anbringen mögen.

Oels, 9. März 1842.

Königlicher Landrath.
v. Prittwitz.

Gesucht werden **2500 Rthl.** zur alleinigen Hypothek auf zwei verbundene Kräuter-Wirthschaften, zu Ostern oder Johanni c. Nachweis Schmiedebrücke Nr. 5, 2ter Stock.

Zweite Beilage zu № 60 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. März 1842.

Oeffentliches Aufgebot.

Nachstehende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente, als:

1) die als Hypotheken-Instrument über Eintragung der auf der Amand Schubertschen Häuslerstelle Nr. 31 zu Heinzendorf, Rubr. III loco 3, für die Theresia Schubertsche Masse haftenden 3 Rthl. 14 Sgr. 1 Pf. und die Rubr. III. loco 4, für die Häuslerwittwe Theresia Schubert intabulirten 3 Rthlr. 14 Sgr. 1 Pf. rückständige Kaufgelder, ausgefertigten beiden Recognitionen vom 24. Juni 1813;
2) die Ausfertigung des Gärtner Joseph Nabrathschen Kinder-Vergleichs vom 7. Septbr. 1804 und konfirmirt den 10. Oktbr. ejusd. a. nebst Recognition vom letzgedachten Tage über Eintragung von 8 Rthl. 24 Sgr. 6 Pf. Muttertheil für die Nabrathschen Kinder: Franz, Maria, Joseph u. Anton Nabrath, auf der Robotgärtnerstelle Nr. 13 zu Grunau;
3) das als Hypotheken-Instrument vom 27. Mai 1826 ausgefertigte Duplicat des Kaufvertrages vom 7. März ejd. a. um das Freibauer-Gut Nr. 38 zu Heinzendorf, verbunden mit der Recognition vom 27. Mai 1826 über die Eintragung eines Auszugs im Werthe von 350 Rtl. und der rückständigen Kaufgelder per 350 Rthl. und resp. 200 Rthl. für den Auszüger Ignatz Brattke zu Heinzendorf, auf das Bauergut Nr. 38 daselbst, und
4) die Ausfertigung der Schuldverschreibung vom 27./28. Juli 1835, als Hypotheken-Instrument, über das ex decreto vom 28. Juli ejd. a. auf der sogenannten Ober-Papiermühle Nr. 8 zu Bielau für den Kaufmann Joh. Aug. Schimmer in Neisse eingetragene Kapital von 300 Rthl., welche mir der Eintragungs-Rekognition vom 28. Juli 1835 verbunden war, jetzt aber der Letztern nicht mehr annectirt ist,

sind angeblich verloren gegangen.

Es werden daher alle Diejenigen, welche auf diese Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate, spätestens in dem anberaumten Termine, und zwar:

a) wegen der Instrumente ad 1, 2 und 3, den 20. Mai k. J. Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des unterzeichneten Richters hierselbst,
b) wegen des Instruments ad 4 aber den 19. Mai k. J. Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Bielau

zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls die zuerst bezeichneten drei Instrumente für amortisirt erachtet, und die Intabulate, über welche dieselben ausgefertigt werden, im Hypothekenbuche werden gelöscht werden, das zu'etzt bezeichnete Instrument aber für ungültig erklärt, und an dessen Stelle ein neues Instrument ausgefertigt werden wird.

Neisse, den 31. Dezember 1841.

Das Gerichts-Amt der Fürst-Bischöfl. Ober-Hospitals-Güter u. der Herrschaft Bielau.

Gabriel.

Ein in Niederschlesien gelegener großer Gasthof, am Ringe, ist wegen anderweiten Geschäften des Besitzers für 12,500 Rtl. zu verkaufen; eben so eine ländliche Besitzung am Fuße des Riesengebirges, mit 115 Morgen Aecker und Wiesen, großen und schönen Gebäuden, für 15400 Rtlr.

Ein Kind, 1 Tag bis 5 Jahre alt, wird von einer gebildeten Familie gegen Abfindung in Pflege gesucht.

Die Kommissions-Agentur zu Flinsberg.

Patzke.

Bei den J. J. Lejeune'schen Herrschaften **Odersch** und **Beneschau**, Ratiborer Kreises, stehen **600 Stück zuchtfähige**, größtentheils tragende, mit besonders guten Böcken bedeckte **Mütter** und **800 Stück junge Schöpse** zum Verkauf.

Dieses Schafvieh kann noch vor der Schur bis zum 15. Mai d. J., wie auch die zum Sprunge gebrauchten Stähre besichtiget werden. Die Wolle dieser Schafe ist mit 120 Rthl. der preuß. Centner verkauft worden. Das Nähere hierüber ertheilt der Wirthschafts-Direktor **Morawetz** zu Beneschau.

Amerikanische Caoutchouc

oder

Gummi-Elasticum-Auflösung,

vorzüglichstes aller bekannten Mittel, um jedes Lederwerk wasserdicht und weich zu machen und zu erhalten, verkauft die Büchse zu 5 u. 10 Sgr.: **S. G. Schwartz,**

Ohlauer Straße Nr. 21.

Verlorenes Umschlagetuch.

Donnerstag den 10. März Abends gegen 9 Uhr ist von der Albrechts- bis zur Kirchstraße ein feines schwarz und graumelirtes Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen eine gute Belohnung im Hause Kirchstraße Nr. 1 abzugeben.

Auktion.

Am 14. d. M. Vorm. 9 Uhr soll im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, eine kleine Partie Weine in Flaschen, eine Kuffe Ungarwein, dann Meubles, Betten, Tischwäsche, Kleidungsstücke, verschiedene Hausgeräthe, 4 Stück Tuch und ein Flügelinstrument öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 21. März d. J., Mittags 12 Uhr, soll Bischofsstraße Nr. 13 eine große Flötenspiel-Uhr mit Doppelregister und 12 Walzen, gegen 60 der neuern und ältern Stücke spielend, ein Meisterwerk seiner Art, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 23 Febr. 1842

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Wochen-Auktion.

Da die gestern abgehaltenen Termine für alle Aufträge nicht ausreichten, so wird die Wochen-Auktion Montag den 14., Neuewelt-Gasse Nr. 42, fortgesetzt, und kommen dann **Meubel, Hausgeräth, Bücher, Gewehre, Uhren** u. s. w. an die Reihe.

Reymann, Königl. Auktions-Commiss

Auktion.

Den 16ten d. M. früh von 9 und Mittags 2 Uhr an sollen Neue Weltgasse Nr. 42 die zum Nachlaß des seel. Kaufmann **Schneider** gehörenden **Meubles, Betten, Kleider** und allerlei Hausrath öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt'ons-Kommiss.

Künftigen Montag,

als den 14. d. Mts., gehen die mir in dieser Woche zum Färben anvertrauten Stoffe nach Berlin an die berühmte

Kunst-Färberei des Herrn C. G. Schiele

ab. Dies meinen hochgeehrten Kunden zur Nachricht.

PS. Für Oberschlesien nimmt die Handlung J. A. Stephan in Oppeln gefällige Aufträge an.

Für Brieg die Handlung C. E. Gebel.

Für Strehlen die Handl. M. Teichmann.

Für Schweidnitz die Handlung Ewald Junghans sen.

Für Neumarkt die Handl. Gust. Weber.

Eduard Gross.

Haupt-Spedition für Schlesien,

Breslau, Neumarkt Nr. 38.

Zum Bratwurst-Essen und Ausschieben,

Sonntag und Montag den 13. u. 14. März, ladet ergebenst ein:

Bittner,

Koffetier auf dem Hinterdom.

Zum großen Konzert,

Sonntag den 13ten, ladet ergebenst ein:

Mentzel, Coffetier vorm Sandthore.

Anfang 3 Uhr.

Fleisch- u. Wurstausschieben

Sonntag den 13ten März, wozu ergebenst einladet: **J. Seiffert,**

Dom, im Großkretscham.

Den geehrten Schülern z.ige ich hiermit ergebenst an, daß Sonntag den 13. März große Tanzstunde sein wird.

Verwittwete Tanzlehrer **Gebauer.**

4500 Rthlr. Kapital

werden auf ein hiesiges Grundstück gegen genügende Sicherheit zu 4½ pCt. Zinsen sofort gesucht. Nähere Auskunft darüber Sandstraße Nr. 8 im Gewölbe.

Drei Bauplätze

zu 90, 100 und 110 Fuss Front, u. circa 200 Fuss Tiefe, in der Schweidnitzer Vorstadt, an einer Hauptstrasse, gegen Mittag, sehr gut gelegen, sind zu verkaufen. — Darauf Reflektirende belieben ihre Adressen Ohlauer Str. Nr. 83, in der Tuchhandlung niederzulegen.

Zu vermiethen ist eine lichte Stube an einzelne anständige Miether bei

E. F. Ohle's Erben,

Schroot- und Bleiwaaren-Fabrik, Hinterhäuser Nr. 17.



Ein gut dressirter Jagdhund von 7—8 Jahren wird zu kaufen gesucht im Comtoir Albrechtsstraße Nr. 10.

Feiner **Uckermärker Kraus-** und **Rollen-Taback** à 4 Sgr.,
feiner **Vierradner**, à 5 Sgr.,
feiner **Pfälzer**, à 6 Sgr. pr. Pfd.,
im Ganzen billiger, empfiehlt die Tabackfabrik **Moritz J. Wiener,**

Schweidnitzerstr. Nr. 17.

Dresdener Malzbonbons,

von **vorzüglicher Güte**, allen Hustenleidenden nicht genug anzuempfehlen, offerirt im **Einzelnen** sowohl, als auch **jederzeit** in den **größten Partien** und bürgt für die Wirksamkeit:

Eduard Gross.

Am Neumarkt Nr. 38, erste Etage.

Bekanntmachung.

Von dem schlesischen Provinzialblatt stehen die Jahrgänge von 1805 an bis Ende 1841, einige gebunden, zum Verkauf für sieben Rthlr. Nähere Nachricht darüber giebt auf portofreie schriftliche Anfrage Herr Actuarius Bruckisch in Bernstadt.

Ein Gasthof von gutem massivem Bauzustande, in einer von Breslau 7 Meilen entfernten, belebten Kreisstadt, ist mit vollständigem Inventar billig für 8000 Rthl. baldigst zu verkaufen und dazu eine Anzahlung von 3000 Rthl. erforderlich. Näheres bei

F. Mähl,

Altbüsserstraße Nr. 31.

Pariser Herrenhüte,

in weiß und schwarz, neuester Facon, empfing und empfiehlt:

die Modewaaren-Handlung für Herren, Ohlauerstraße Nr. 87, in der goldnen Krone.

Antonienstraße Nr. 23 (Posthalterei) ist, in der zweiten Etage, eine meublirte Wohnung zu vermiethen.

Für einen Wirthschaftsschreiber

ist sofort eine Stelle in der Nähe von Breslau nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

In einer gebildeten Familie kann eine anständige Dame gegen billige Bedingungen in Wohnung und Kost aufgenommen werden.

Das Nähere hierüber Stockgasse Nr. 11 bei dem Hauswirth.

Die besten Lampen werden weit unterm Kostenpreise verkauft bei

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Für einen Pharmaceuten

ist ein gutes Engagement in einer Kreisstadt Niederschlesiens für Ostern offen. Näheres durch den **Apotheker A. Schmidt** in Breslau.

Wie Henniger und Abeking in Berlin, verkaufen auch wir neusilberne Messer und Gabeln, Thee-, Suppen-, Gemüse-, Punsch- und Sahnlöffel, überhaupt alle von obigen Fabrikanten gefertigten Waaren zu gleichen Preisen.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Für einen soliden und ruhigen Miether, oder auch als Absteigequartier ist Goldneradegasse Nr. 15, im ersten Stock, eine schöne große meublirte Stube vornheraus zu vermiethen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Großer Meubles- und Spiegel-Ausverkauf, wegen Veränderung des Quartiers.

S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe.

Tapeten

in den neuesten Desseins, Decor in Gold und Silber, so wie den feinsten französischen und deutschen Tapeten, letztere zu den billigsten Preisen von 7½ Sgr. an, so wie in Gardinen-Decorirungen, Roccoco-Stangen in allen Breiten empfiehlt die

Tapeten-Handlung von **C. Fischer** sen., Decorateur und Tapezierer,

Kupferschmiedestr. Nr. 42 im Bergmann.

Ganz ergebenst empfehle ich meine seit 15 Jahren auf hiesigem Platze bestehende **Färberei für seidene, wollene u. baumwollene Stoffe,** mit der Versicherung, daß alle Aufträge vor wie nach in jeder Hinsicht nach Wunsch und bester Zufriedenheit ausgeführt werden, so wie auch bei mir jeder Zeit eine vollständige Auswahl von seidenen und wollenen Stoffen in allen beliebigen Farben zur Ansicht bereit liegt.

Carl Stolpe aus Berlin,

Neueweltgasse Nr. 5.

Ein Koch

mit guten Zeugnissen, unverheirathet, sucht ein Unterkommen. Zu erfragen auf dem Neumarkt Nr. 21.

Verlaufen

hat sich am 8ten dieses ein Hund, derselbe ist weiß und braun gefleckt, ohngefähr ein halb Jahr alt, hatte ein grün lackirtes Halsband um, ist eine Abart von Wachtel- und Jagdhund, und hört auf den Namen Gurli. Wer solchen an sich genommen, wird höflichst ersucht, im Spezerei-Gewölbe, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Anzeige zu machen.

Zu verkaufen

sind in Craschnitz bei Militsch: Linden, Eschen, Gold- und Trauereschenpflanzen, Birn- und Aepfel-Bäume, Rüstern- und Birkenpflanzen, 150 Scheffel Saatleinsaamen, 1000 Kloben Flachs, 12 Ctr. Hopfen, 4 Ctr. Timotheusgrassaamen, 12 Ctr. Hopfen, 60 zur Zucht taugliche Schafmuttern, 8 Ctr. rothen Kleesaamen, 1½ Ctr. Herbstbrackwolle, Strichkarpfen und 10,000 preuß. Qrt. Branntwein à 45° Tralles.

Riemerzeile Nr. 20 ist ein Geschäfts-Lokal zu vermiethen, dieses besteht in einer Gewölbeartigen Baude von 14 Fuß tief, 17 Fuß breit, 12 Fuß hoch mit 5 Fenstern, einer Flügel-Glasthüre, im Leinewand-Kram, ein zweiter Eingang durchs Haus, es könnte auch eine Schreibstube mit 2 Fenstern dazu abgelassen werden. Das Nähere beim Wirth im dritten Stock.

Beim Dominio Schottwitz sind 100 Stück Fettschöpse zu verkaufen.

Lehmdamm Nr. 10 sind von Ostern d. J. ab mehrere Wohnungen und ein Pferdestall zu vermiethen.

Kusche, Häuser-Administrator.

Albrechtsstraße Nr. 38.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt zur **direkten** Besorgung an den **Bleich-Besitzer Herrn Tschentscher in Hirschberg:**

Wilh. Regner, Ring, goldene Krone.

Hirschberger Lager-Bier

von vorzüglicher Güte empfing und empfiehlt die Kuffe nur mit 1½ Sgr.:

Schmidt,

Ring- und Blücherplatz-Ecke im Keller.

Zur gütigen Beachtung

empfehle ich meine hier neu etablirte

Seidenband-, Spitzen- und Handschuh-Handlung,

Ring Nr. 1,

da ich durch sehr vortheilhafte Einkäufe in Stand gesetzt bin, bei reeller Bedienung sehr wohlfeil verkaufen zu können.

J. Friedmann.

Ein kleiner, herrenlos gefundener Pintscher ist Matthiasstraße Nr. 17 von dem Besitzer in Empfang zu nehmen.

Gleiwitzer Koch- und Bratgeschirr mit neuer dauerhafter Emaille ist jetzt weit billiger als sonst zu haben bei

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 11 Sgr., empfiehlt:

Frühlingen, Wildhändlerin,

am Ringe Nr. 26, im goldenen Becher.

Stukatur-Gips,

frisch gebrannt, ist vorräthig bei

Carl Wysianowski.

Ein 7oktaviger Mahagoni-Flügel ist billig zu verkaufen Carlsstraße Nr. 38, im Hinterhofe eine Treppe.

Ein Fortepiano von Kirschbaumholz steht billig zu verkaufen Burgfeld Nr. 16.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden Reuschestraße.

Von Ostern d. J. ab ist Roßmarkt Nr. 9, Stallung für vier Pferde und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere im Hause 1 Treppe hoch zu erfragen.

Ein großer Obst- und Gemüsegarten, dicht an der Stadt, ist augenblicklich billig zu vermiethen und gleich zu beziehen; derselbe kann aber auch als Niederlage von Stämmen, Ziegeln, Kalk, Kohlen, Steinen rc. gebraucht werden. Das Nähere bei **Hübner u. Sohn**, Ring 32.

Bekanntmachung.

Um den, auf den Eisenbahnen und in den Fabriken Belgiens anerkannt vorzüglichsten Lokomotiven und Maschinen belgischer Werke im Auslande eine leichtere und schnellere Verbreitung zu verschaffen, haben wir das Handlungshaus der Herren **Schömberg, Weber u. Comp.** in **Leipzig** mit Vollmacht versehen, unser Etablissement in **Deutschland, Rußland** und **Polen** zu repräsentiren, und den Verkauf unserer Maschinen, Lokomotiven und aller weitern Fabrikate in jenen Gegenden zu besorgen. Wir bitten daher, dieselben als unsere Geschäftsführer zu betrachten und uns alle Aufträge durch deren Vermittelung zukommen zu lassen.

Brüssel, den 21. Januar 1842.

Compagnie du Renard in **Brüssel.**
Graf **A. d'Anethan,** Administrator.
H. Demünk, Präsident des Administrations-Rathes.
Bourgoy, Bevollmächtigter.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Herren **Schömberg, Weber u. Comp.** in **Leipzig** den Verkauf unserer Fabrikate, als: Lokomotiven, Dampfmaschinen ꝛc., für **Deutschland, Rußland** und **Polen** übertragen und dieselben zu unsern bevollmächtigten Geschäftsführern in jenen Gegenden ernannt haben. — Wir bitten daher sämmtliche Administrationen von Eisenbahnen, so wie anderer industrieller Anstalten und Fabriken, welche sich mit uns in Verbindung zu setzen geneigt sind, dies vermittelst obengenannten Handlungshauses in **Leipzig** zu thun.

Lüttich, den 28. Januar 1842.

Compagnie St. Léonard in **Lüttich.**
Regnier-Poncelet, Bevollmächtigter.

Auch wir haben obiges Uebereinkommen mit dem Handlungshause **Schömberg, Weber u. Comp.** in **Leipzig** in demselben Sinne und derselben Ausdehnung getroffen, wie vorstehende Bekanntmachungen besagen, und bitten, von heute an uns sämmtliche Aufträge auf unsere Fabrikate durch unsere obgenannten und bevollmächtigten Herren Geschäftsführer in **Leipzig** zukommen zu lassen.

Aachen, den 22. Januar 1842.

Maschinenbau-Anstalt
von **F. Emundts u. Herrenkohl** in Aachen.

Obige Bekanntmachungen setzen uns in den Stand, nicht nur den vorzüglichen Leistungen der belgischen Industrie in denjenigen Artikeln, welche hier noch nicht in jener Vollkommenheit gefertigt werden, in Deutschland Eingang zu verschaffen, sondern auch diejenigen Gegenstände, welche bereits in den Vereinsstaaten fabrizirt werden, vermittelst der obengenannten Maschinenbau-Anstalt in Aachen, auf die vortheilhafteste und billigste Weise liefern zu können.

Die Fabrikate obiger Werke begreifen nicht nur Alles in sich, was auf Eisenbahnen, als: **Lokomotiven, Räder** und **Achsen,** zu **Wagen, Krahnen, Drehscheiben, Platten, Nägel, Schienen, Ausweichemaschinen** ꝛc., Bezug hat, sondern auch alle für jede Art von Fabriken erforderlichen **Maschinen,** so wie **Dampfmaschinen** zu jeder Größe und zu allen industriellen Zwecken, für **Bergwerke, Kohlenschachte, Fabriken, Wasserbauten** ꝛc. ꝛc.

Ferner erlauben wir uns, außer der vorzüglichen Qualität der auf allen belgischen, und seit Kurzem auf mehreren deutschen Eisenbahnen eingeführten **belgischen Schienen,** noch der, während der letzten Gewerbe-Ausstellung in Brüssel, mit so allgemeiner Ueberraschung bemerkten geschmackvollen **Häuser von Eisen** zu erwähnen, und besonders auf dieselben, für die Stationen auf Eisenbahnen, wegen ihrer Zweckmäßigkeit und Billigkeit aufmerksam zu machen.

Wir sind mit allen, diese Gegenstände betreffenden Zeichnungen, Plänen und Preisen versehen, und erklären uns zur Entgegennahme aller Anfragen und Aufträge, so wie zur Ertheilung jeder Auskunft, obige Werke betreffend, bereit.

Leipzig, den 24. Februar 1842.

Schömberg, Weber u. Comp.

Durch eine höchst vollkommene Auflösung des Gummi elastic., die alle bisher dagewesenen bei weitem übertrifft, bin ich in den Stand gesetzt, jedes Leder, und daher auch jeden Stiefel und Schuh, sogar den feinsten kalbledernen, insofern derselbe noch ganz und fest in der Nath ist, in kurzer Zeit so wasserdicht zu machen, daß es die ganze Zeit seiner Dauer unmöglich ist, daß durch das Leder die geringste Feuchtigkeit eindringen kann. Das Leder wird nicht allein dadurch wasserdicht, sondern auch weich, und erhält durch die Eigenschaften des Gummi's eine weit größere Haltbarkeit, Feinheit und Dauer. Dem so oft vorkommenden Zerbrechen der kalbledernen Stiefeln, an den Seiten in der Biegung des Fußes, wird dadurch gänzlich abgeholfen, da der Gummi die Poren des Leders verschließt, und daher das Eindringen der so schädlichen Wichse und des Schweißes durchaus nicht zuläßt. — Für das Wasserdichte leiste ich Garanntie.

Gustav Hillert, Leder-Appreteur aus Berlin.
Reuschestraße Nr. 24, 3 St., im Hause des Herrn Ziepult.

Vokal- und Instrumental-Concert.

Sonntag den 13. März wird im Saale zum deutschen Kaiser die Jagd aus Haydn's „Jahreszeiten" und Wiener Bürger Fest-Parade-Potpourri, von Lanner, und andere Piecen aufgeführt. Um gütigen Besuch bittet: **Schneider,** Coffetier.

Elegante Reitpferde

stehen zum Verleihen zu billigen Preisen: Hummerei Nr. 17, bei **Walter.**

Zu sehr billigen Preisen und in großer Auswahl empfiehlt: **C. W. Wittig,** Glaser-Meister, Nikolai-Straße Nr. 43, am Thore:
Leere Kisten verschiedener Größe, **feines weißes Bilder-** und **Doppelglas,** halb weißes und halb grünes **starkes Frühbeet-Fenster-Glas** und **gute Glaser-Diamanten,** das Stück von 1 bis zu 4 Rthlr.

Das neue Tuch- und Kleider-Magazin von L. F. Podjorsky aus Berlin,

Altbüßerstraße Nr. 6, erste Etage, in 3 Weintrauben,
empfiehlt zum bevorstehenden Feste sein auf das vollständigste assortirtes Lager fertiger Herren-Kleidungsstücke, aufs sauberste und nach den neuesten Pariser und Londoner Journalen gearbeitet, und zu Preisen, wie solche Niemand billiger stellen kann.

Ich bemerke zugleich, daß ich überhaupt nur Kleidungsstücke für ein feineres Publikum anfertigen lasse und von mir gelieferte Sachen sich bei deren Billigkeit durch die sauberste und eleganteste Arbeit auszeichnen.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant

aus Danzig und Berlin,
hat die Ehre, einem hohen Adel, so wie verehrten Publikum auch zu diesem Markte sein wohlassortirtes Lager von **Bernsteinwaaren,** in allen nur erdenklichen Gegenständen zur gefälligen Beachtung anzuempfehlen.
Sein Stand ist auf dem Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

Nicht übersehn! denn nur während des Marktes

wird in vorzüglicher Güte für Rechnung einer auswärtigen Fabrik ein

Italienisches Damen-Strohhut-Lager

zu höchst billigen Preisen bis bevorstehenden Montag Abend ausverkauft — in der ersten Etage, Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre); der Eingang ist durch das Galanterie-Gewölbe daselbst.

Häuser-Verkauf.

Zwei im besten Bauzustande sich hierselbst befindende Häuser, wovon das eine auf einer frequenten Straße gelegen, gegenwärtig auf **50,000 Rtl. zu 5 pCt.** verzinset) das Andere an einem der schönsten Theile der Promenade, wobei ein schöner großer Obst- und Weingarten, nebst einem großen Bauplatz, sich zu einem herrschaftlichen Wohnhause vermöge der gesunden Lage und schönen Aussicht ganz besonders eignet und auf **40,000 Rtl. zu 5 pCt.** verzinset, sind ohne Einmischung eines Dritten aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist täglich von 12 bis 1 Uhr zu erfahren **Breslau, Elisabeth-Straße Nr. 2, im ersten Stock.**

Spiegel und Meubles
in allen Holzarten, modern und gut gearbeitet, für deren Haltbarkeit ich einstehe, empfiehlt
Johann Speyer,
Ring Nr. 15, im Hause der Wentzelschen Glas-Handlung.

Ein Freigut zu 10,000 Rthlr., über 300 Morgen vorzüglichen Acker und Wiesen enthaltend, weiset zum Kauf nach der Commissionair **Militsch,** Ohlauerstr. 84.

Platina-Schwämme

und Zinkkloben empfing in Commission und offerirt zu Fabrikpreisen
die Lampen- und Lackir-Waaren Fabrik von
C. H. Preuß u. Comp.,
Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 8.

Trockene Waschseife,

steht eine Partie, das Preuß. Pfd. zu 3 Sgr., in Quantitäten von mindestens 10 Pfunden, zum Verkauf
Carlsstraße Nr. 41.

Ein großes Lager von

Billard-Bällen, Kugeln

von lignum sanctum,

pflaumbaumenen Hähnen

u. s. w., empfiehlt zu den billigsten Preisen:
C. Wolter,
Große Groschengasse Nr. 2.

Waaren-Offerte.

Braunen, gelben und weißen Koch- und Back-Zucker, feinsten Raffinad und Melis, vorzügliche Kaffee's in großer Auswahl, alle Sorten grüne und schwarze Thee's offerirt zu den bekannten billigen Preisen:
die Waarenhandlung am Fischmarkt Nr. 1.

Bleichwaaren

jeder Art übernimmt zur Beförderung ins Gebirge: **Ferd. Scholtz,**
Büttner-Straße Nr. 6.

Weidenstraße Nr. 3 ist ein Pferdestall sofort zu vermiethen.
Kusche, Häuser-Administrator, Albrechtsstr. Nr. 38.

Gymnasial- und Realschüler finden bei billiger Pension ein den Schulen nahe gelegenes gutes Unterkommen durch **Hübner,** Schweidnitzer Straße Nr. 33.

Guts-Verkauf.

Familienverhältnisse halber sollen die beiden vereinigten Güter Nieder-Buchwald u. Barge im Saganer Kreise verkauft werden. Dieselben liegen an der Chaussee von Sagan nach Sprottau, hart an der neuzuerbauenden Niederschlesischen Eisenbahn, welches für dieselben von höchster Wichtigkeit ist. Diese Güter haben 3 Vorwerke, welche vollkommen arrondirt sind, lauter Weizenboden, 460 Rthlr. fixe Renten, 240 Scheffel Getreide-Zinsen, 600 veredelte Schaafe, 70 Kühe, welche für 845 Rthlr. verpachtet sind, große Ziegelei, Brauerei, Brennerei, Fischerei ꝛc., ein großes Schloß mit 20 Stuben an einem schönen Garten und in reizenden Umgebungen. Für diese Güter werden 80,000 Rthlr. gefordert, wovon die Hälfte anzuzahlen ist. Kauflustige werden zur Besichtigung eingeladen und gebeten, sich in portofreien Briefen an das **Dominium Nieder-Buchwald** bei Sagan zu wenden.

Zu vermiethen
und Termin Johanni zu beziehen: Antonien-Straße Nr. 3 der erste Stock und das Nähere hierüber Goldneradegasse Nr. 15 im ersten Stock zu erfragen.

Ein Buchbinderlehrling wird verlangt: Junkernstraße Nr. 5.

Ein Buchbinderlehrling findet baldige Aufnahme: Neueweltgasse N. 38.

Zwei neue Hobelbänke mit komplettem Werkzeug, stehen veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere Ohlauerstraße Nr. 77, bei Hrn. Zeski.

Gebrauchte Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel und Chabracken kaufen und bezahlen nach Qualität:
Hübner & Sohn, Ring 32.

Angekommene Fremde.

Den 10. März. Goldene Gans: Frau Wirkl. Staatsräthin v. Uwaroff u. Frau Generalin von Prittwitz aus Petersburg. HH. Gutsbesitzer Graf von Dyhrn aus Reesewitz, Dembowski a. Warschau. HH. Kfl. Talbot a. Aachen, Bruck aus Ratibor, Hilmers aus Rüdesheim, Müller a. Osnabrück. Goldene Schwert: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Schweinitz a. Birkholz. — Gelber Löwe: Herr Referendarius Seeliger a. Oels. HH. Kaufl. Jacobstamm a. Warschau, Maschmar a. Posen. — Goldene Löwe: Hr. Land- und Stadtgerichts-Rendant Kindler aus Frankenstein. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Eiserhard a. Magdeburg. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Lorenz a. Würben. Hr. Postmeister v. Witzleben a. Grottkau. Hr. Landrath Baron v. Zedlitz-Neukirch a. Glatz. — Rautenkranz: Hr. Oberamtmann Schmidt a. Bernstadt. Hr. Kaufmann Andree a. Leipzig. — Blaue Hirsch: Fr. Kommissionsräthin Mützel aus Brieg. Herr Guttsbesitzer von Schweinigen aus Pristram. Hr. Fabrikant Neumann aus Neisse. — Zwei goldene Löwen: HH. Kfl. Jander a. Brieg, Hausmann a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Kaufm. Willmann a. Sagan. Deutsche Haus: Hr. Kaufmann Schimmer a. Neisse. Hr. Oekonomie-Kommissar Schmidt a. Oschatz. Hr. Partikulier Kothe a. Rosenberg. Herr Post-Sekretair Zabel a. Görlitz. — Gold. Zepter: Hr. Forst-Sekretair Straube aus Schöneiche. Hr. Oberamtmann Böhm aus Trebnitz. Hr. Gutsbesitzer Scholtz a. Polnisch-Steinau.

Privat-Logis: Dominikanerplatz 2: Hr. Kaufmann Römer a. Zittau. — Karlsplatz 3: Hr. Kaufm. Schiff aus Krakau. — Fischergasse 4: Herr Bade-Inspektor v. Niwotzky a. Reinerz.

Universitäts-Sternwarte.

11. März 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 4,00	+ 3, 0	+ 1, 6	0, 0	WNW 15°	überzogen
〃 9 Uhr.	5,20	+ 2, 6	+ 1, 2	0, 4	WNW 34°	〃
Mittags 12 Uhr.	6,80	+ 2, 1	+ 1, 2	0, 4	WNW 46°	〃
Nachmitt. 3 Uhr.	8 20	+ 3, 0	+ 2, 2	0, 6	NW 52°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	10,08	+ 2, 8	+ 1, 8	0, 3	W 51°	〃

Temperatur: Minimum + 1, 2 Maximum + 2 2 Oder + 0, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „**Die Schlesische Chronik**", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. **Auswärts** kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.